

Geschlechterforschung

in der Deutschen Gesellschaft für Soziologie

103. RUNDBRIEF – Juli 2022 –

Inhalt

Sektionsrat

Aktueller Rat	2
Editorial	3
Protokoll des virtuellen Sektionsratstreffens am 11.02.2022	4
Protokoll des virtuellen Sektionsratstreffens am 02.05.2022	6
Protokoll des virtuellen Sektionsratstreffens am 05.07.2022	10
Einladung zur Mitgliederversammlung & Wahl des Sektionsrates	12
Wahlbrief Briefwahl	13
Die Kandidat*innen stellen sich vor	14

Veranstaltungen der Sektion

Veranstaltungen der Sektion Frauen- und Geschlechterforschung auf dem 41. DGS-Kongress „Polarisierte Welten“, 26.-30.09.2022 an der Universität Bielefeld	19
Sektionsveranstaltung: „Polarisierende Verhandlungen von Geschlecht. Verstehen, aufbrechen, produktiv machen“	
Sektionsveranstaltung: „Pluralisierungen von Arbeits- und Geschlechterverhältnissen – Alte Dichotomien und neue Polarisierungen“	
Ad-Hoc-Gruppen auf dem DGS-Kongress	

Buchreihe

Call für die Buchreihe der Sektion	31
Bestellliste	32

Registereintrag/Einzugsermächtigung

34

Prof.*in Dr.*in Sylka Scholz**(1. Sprecher*in)**

Friedrich-Schiller-Universität Jena
 Institut für Soziologie
 Carl-Zeiß-Straße 3
 07743 Jena
 Tel. +49 (0)3641 9-45550
 E-Mail: sylka.scholz<at>uni-jena.de

Prof.*in Dr.*in Helen Schwenken**(2. Sprecher*in)**

Universität Osnabrück
 Institut für Migrationsforschung und Interkulturelle
 Studien
 Neuer Graben 19/21
 49069 Osnabrück
 Tel.: +49 (0) 541 969 4748
 E-Mail: hschwenken[at]uos.de

Dr.*in Julia Gruhlich

Universität Paderborn
 Fakultät für Kulturwissenschaften / Fach
 Soziologie
 Warburger Str. 100
 33098 Paderborn
 Tel.: +49 (0) 5251 60 3599
 E-Mail: gruhlich[at]mail.upb.de

Prof.*in Dr.*in Ingrid Jungwirth

Hochschule Rhein-Waal
 Fakultät Gesellschaft und Ökonomie
 Marie-Curie-Str. 1
 D – 47533 Kleve
 Tel. 0049/2821/80673-349
 E-Mail: Ingrid.Jungwirth[at]hochschule-rhein-waal.de

Dr.*in Darja Klingenberg

Viadrina Universität Frankfurt Oder
 Vergleichende Kultur- und Sozialanthropologie
 Große Scharrnstraße 59
 15230 Frankfurt (Oder)
 Telefon: +49 335 5534 2647
 E-Mail: klingenberg[at]europa-uni.de

Dr.*in Andrea Silva-Tapia

Justus-Liebig-Universität Gießen
 FB 03 Sozial- und Kulturwissenschaften
 Institut für Soziologie
 Karl-Glöckner-Straße 21 E
 D-35394 Gießen
 Tel.: +49 (0) 641 99 23304
 E-Mail: Andrea.Silva-Tapia[at]sowi.uni-giessen.de

Dr.*in Lina Vollmer

Universität zu Köln
 Referat Gender & Diversity Management
 Eckertstraße 4
 D-50931 Köln
 Tel.: +49 (0) 221 470-5948
 E-Mail: l.vollmer[at]verw.uni-koeln.de

Sekretariat des Sektionsrates:**Kristin Gürtler**

Deutsche Gesellschaft für Soziologie
 Sektion Frauen- und Geschlechterforschung
 c/o Friedrich-Schiller-Universität Jena
 Institut für Soziologie
 Carl-Zeiß-Straße 3
 07743 Jena
 Tel. +49 (0)3641 9 45550
 E-Mail:
 sektion.frauenundgeschlechterforschung[at]uni-
 jena.de

Arbeitsgruppen/ Ansprechpersonen:**AG Arbeit, Organisation & Geschlecht:** Astrid

Biele Mefebue (astrid.biele[at]sowi.uni-
 goettingen.de) und Melanie Roski.
 (melanie.roski[at]tu-dortmund.de)

AG Queer: Folke Brodersen, Michaela Müller

(brodersen<at>campus.tu-berlin.de,
 Michaela.Mueller<at>sowi.uni-giessen.de)

Liebe Mitglieder der Sektion,

ich freue mich den 103. Rundbrief zuzusenden. Er ist erarbeitet worden in für uns allen schwierigen Zeiten. Seit dem 24. Februar 2022 findet ein Krieg in Europa statt, dessen Ende derzeit nicht abgesehen werden kann, gewiss ist jedoch, dass er tiefgreifende Auswirkungen auf das Leben auch der Menschen in Deutschland haben wird. Bereits jetzt zeichnet sich ab, dass die ansteigenden Militärausgaben auch auf Kosten der Geistes- und Sozialwissenschaften gehen wird. So sind etwa DAAD-Förderungen für Studierende und Forschende sowie Projektförderungen des Bundesministeriums für Forschung und Bildung (BMBF) bereits massiv beschnitten worden. Zugleich werden die tiefen Einschnitte, die die Corona-Pandemie auf die Drittmittelforschung hat, nicht ausgeglichen. Dies bedeutet für alle Wissenschaftler*innen erhöhte Herausforderungen, mit denen wir uns kritisch auseinander setzen sollten.

Wir hoffen, dass der 41. Kongress der DGS „Polarisierte Welten“ in Bielefeld ein Ort sein kann, sich auch über solche wissenschaftspolitischen Fragen auszutauschen. Wir freuen uns, dass wir uns in Bielefeld nun wieder in Präsenz treffen können, wenn auch sicherlich weiterhin Hygieneschutzmaßnahmen notwendig sein werden, wie uns die aktuelle Sommerwelle nur zu deutlich zeigt.

Die Sektion organisiert zwei Veranstaltungen: „Pluralisierungen von Arbeits- und Geschlechterverhältnissen – Konzeptionelle Perspektiven auf alte Dichotomien und neue Polarisierungen“, verantwortlich Julia Gruhlich, Ingrid Jungwirth, Melanie Roski und Astrid Biele Mefebue und „Polarisierende Verhandlung von Geschlecht. Verstehen, aufbrechen, produktiv machen“ organisiert von Darja Klingenberg und Helen Schwenken. Ingrid Jungwirth, Ilse Lenz und Barbara Grüning haben darüber hinaus erfolgreich eine Ad-hoc-Gruppe zum Thema „Gesellschaftliche Polarisierungen in der Soziologie? Intersektionale Perspektiven auf das wissenschaftliche Feld“ eingeworben.

Genaue Informationen zu den Veranstaltungen sind im Rundbrief zu finden. Darüber hinaus haben wir unseren Mitgliedern die Möglichkeit gegeben, für weitere Veranstaltungen der Frauen- und Geschlechterforschung im Rundbrief zu werben.

Wir laden in diesem Rundbrief herzlich zu unserer Mitgliederversammlung im Rahmen des Soziologiekongresses am Donnerstag, 29.09.2022 um 17:00 Uhr ein, auf der auch die Wahl eines neuen Sektionsrates stattfinden wird. Alle Kandidat*innen stellen sich in diesem Rundbrief kurz vor. Nachdem wir mit dem digitalen Format der Mitgliederversammlung im Rahmen des 40. Kongresses der DGS nicht mehr Mitglieder ansprechen konnten als in der üblichen präsenten Form, wollen wir diesmal eine Briefwahl ausprobieren, um den Mitgliedern, die nicht in Bielefeld dabei sein können, die Beteiligung an der Wahl zu ermöglichen. Wir haben einen Wahlzettel in diesem Rundbrief abgedruckt, der anonym an das Sektionssekretariat geschickt werden kann und dann am eigentlichen Wahltag von der Wahlleitung in die Auszählung einbezogen wird. Wir sind gespannt, welche Resonanz dieses Instrument haben wird.

Auf unserer Mitgliederversammlung werden wir dann auch detaillierter über die gerade abgeschlossene Befragung zu unserer Buchreihe und über die daraus folgenden weiteren Projekte berichten. 44 Personen haben an der Befragung teilgenommen. Wir bedanken uns herzlich bei denjenigen, die sich daran beteiligt haben. Die Rät*innen sind nun dabei, die Texte, die besonders viel Zuspruch erhalten haben, zu sichten und den geplanten Sammelband „Best of Forum Frauen- und Geschlechterforschung. Eine Auswahl aus den letzten 20 Jahren“, vorzubereiten.

Abschließend möchte ich mich herzlich bei allen Sektionsrätinnen für die geleistete Arbeit bedanken. Neben der aktiven Gestaltung der nächsten Kongresse danke ich Ingrid Jungwirth für Ihr Engagement für die Buchreihe, Lina Vollmer für die Betreuung von Homepage und Newsletter und Julia Gruhlich und Darja Klingenberg für die Zusammenstellung des aktuellen Rundbriefes. Kristin Gürtler danke ich für die Sekretariatsarbeit.

Ich wünsche eine anregende Lektüre des 103. Rundbriefes.

Im Namen der Sektion

Sylka Scholz

Protokoll der 11. Sitzung des Sektionsrat Frauen- und Geschlechterforschung in der DGS am Freitag, 28.01.2021, 8:30-10 Uhr (Videokonferenz)

Anwesende: Julia Grulich, Ingrid Jungwirth, Sylka Scholz (1. Sprecherin), Helen Schwenken (2. Sprecherin), Lina Vollmer.

Protokoll: Lina Vollmer

Tagesordnung:

1. Verabschiedung der Protokolle der Sitzungen am 08.12.2021 und 28.01.2022
2. Planung DGS-Kongress: Besprechung der Call for Papers
3. Sektionsveranstaltung „Plurale Polarisierungen – Intersektionale Perspektiven auf Arbeit, Geschlecht und soziale Ungleichheiten“ (Julia und Ingrid)
4. Sektionsveranstaltung „Polarisierende Verhandlungen von Geschlecht – Verstehen, aufbrechen, produktiv machen“ (Darja und Helen)
5. Mögliche Ad Hoc Gruppe intersektionale Enquête
6. Rundbrief 1/2022: aktueller Stand, offene Aspekte
7. Buchreihe und Erhebung
8. Wahl des neuen Sektionsrates, mögliche Kandidat*innen
9. Sonstiges

1. Verabschiedung der Protokolle der Sitzungen am 08.12.2021 und 28.01.2022

Die Protokolle der beiden Sitzungen werden einstimmig beschlossen.

Das Protokoll der Mitgliederversammlung am 30.09.2021 muss bei der nächsten Mitgliederversammlung in Bielefeld verabschiedet werden; vorher schickt Helen es an den Sektionsrat zur Durchsicht.

2. Planung DGS-Kongress: Besprechung der Call for Papers

Beide Calls for Paper sollen hinsichtlich des Einreichungsdatums (10.04.2022) sowie der Zeichenzahl (3.000) übereinstimmen. Abstracts sollen an die jeweiligen Organisator*innen geschickt werden. Beide Calls for Paper werden auf die Website der Sektion und die der DGS online gestellt und über den Newsletter verschickt.

3. Sektionsveranstaltung „Plurale Polarisierungen – Intersektionale Perspektiven auf Arbeit, Geschlecht und soziale Ungleichheiten“ (Julia und Ingrid)

Um die Einreichungsmöglichkeiten etwas zu erweitern, soll stärker betont werden, dass auch konzeptionelle Fragestellungen und empirische Arbeiten eingereicht werden können. Der Titel des Calls soll daher leicht angepasst werden in „Pluralisierungen von Arbeits- und Geschlechterverhältnissen – alte Dichotomien und neue Polarisierungen“, auch wenn der Call bereits eingereicht wurde.

4. Sektionsveranstaltung „Polarisierende Verhandlungen von Geschlecht – Verstehen, aufbrechen, produktiv machen“ (Darja und Helen)

Es werden nur kleinere Änderungen am Call vorgenommen.

5. Mögliche Ad Hoc Gruppe intersektionale Enquête

Ingrid berichtet, dass das Interesse und die Beteiligungsbereitschaft an der Ad Hoc Gruppe noch unklar seien. Sie will noch weitere Personen anschreiben, lässt aber offen, ob die Ad Hoc Gruppe beantragt wird. Es werden aktuell geeignete Personen angesprochen. Die Frist für die Beantragung ist der 28.02.

6. Rundbrief 1/2022: aktueller Stand, offene Aspekte

In den Rundbrief werden die bisher erfolgten Briefwechsel zur Lage in Afghanistan aufgenommen werden, ein Aufruf zur Kandidatur für den nächsten Sektionsrat, der Tagungsbericht sowie ein Hinweis auf die anstehende Befragung zur Buchreihe. Der Rundbrief wird Ende Februar verschickt.

7. Buchreihe und Erhebung

Aufruf Open Access

Alle Sektionsmitglieder sollen über die Möglichkeit informiert werden, eigene Publikationen über Gender Open zu veröffentlichen. Da das Verfügbarmachen von Publikationen zeitgemäß und ohnehin möglich ist, sieht der Rat es nicht als bedenklich an, dies den Mitgliedern zur Kenntnis zu bringen. Vor dem Hintergrund der Skepsis des Dampfboot-Verlags zu Veröffentlichungen auf der Plattform Open Gender, soll dieser Hinweis allgemein formuliert und nur beispielhaft auf Open Gender hingewiesen werden.

Befragung

Der Start der Befragung im März '22 ist realistisch. Der Erhebungszeitraum soll vier Wochen mit zwischenzeitlichen Remindern betragen. Die Befragung wird die mittlerweile 30 nicht mehr verfügbaren Bände fokussieren und erfragen, welche 10 dieser Bände als PDF auf der Sektionswebsite verfügbar gemacht werden sollen.

Da der Verlag alle Bände ab 2017 als E-Book mit einer Campus-Lizenz veröffentlichen wird, soll über die Bände vor 2017 abgestimmt werden. Zu klären ist noch, ob dies bedeutet, dass für den geplanten Best-of-Band nur Aufsätze berücksichtigt werden können, die vor 2017 erschienen sind.

Buchreihe

In 2022 soll ein Band zum Thema Corona-Pandemie herausgebracht werden. Es sind zeitnah Ankündigungstexte sowohl für diesen als auch für den Best-of-Band notwendig, die auf der Website veröffentlicht werden sollen. Ingrid macht einen Aufschlag und stimmt diesen mit dem Rat ab.

Das Thema Lehrbuch beim VS-Verlag soll vertagt oder an den nächsten Rat übergeben werden.

8. Wahl des neuen Sektionsrates, mögliche Kandidat*innen

Die Kandidat*innen für die Besetzung des nächsten Sektionsrates müssen bis Juni/Juli '22 feststehen und im Rundbrief veröffentlicht werden. Um den Kreis der Kandidat*innen offen zu gestalten, werden im aktuellen/kommenden Rundbrief Interessierte angesprochen und zur Kandidatur ermutigt. Ab April werden dann potenzielle Kandidat*innen direkt angesprochen. Wenn sich nur wenige Interessierte melden sollten, wird darauf verwiesen, dass eine Kandidatur auch Promovierenden offensteht.

Für den Kreis der Kandidat*innen kommen Geschlechterforscher*innen auch aus Forschungseinrichtungen und dem Wissenschaftsmanagement in Frage. Der Aufruf soll daher möglichst offen gehalten werden.

Weil das Editorial des kommenden Rundbriefs aufgrund der vielen Hinweise und Ankündigungen dieses Mal lang wird, soll der Aufruf für die Rats-Kandidatschaft auf einer extra Seite formuliert werden.

9. Sonstiges

Die Mail von Sylka an den wissenschaftlichen Nachwuchs wird auf die nächste Ratssitzung vertagt.

Anwesende: Sylka Scholz (1. Sprecherin), Helen Schwenken (2. Sprecherin), Darja Klingenberg, Ingrid Jungwirth, Lina Vollmer, Julia Gruhlich
 Protokoll: Julia Gruhlich

Tagesordnung:

1. Begrüßung
2. Verabschiedung der Tagesordnung
3. Protokoll der letzten Sitzung
4. Protokollführung
5. Planung DGS-Kongress: unsere Panels und ad hoc Gruppe
6. Nächste Amtszeit und Veröffentlichung der Kandidaturen im Rundbrief (Zeitplanung)
7. Buchreihe
8. Verschiedenes

1. Begrüßung

Sylka Scholz begrüßt die Teilnehmenden.

2. Verabschiedung der Tagesordnung

Die Tagesordnung wird verabschiedet.

3. Protokoll der letzten Sitzung

Protokoll der letzten Sitzung wurde bereits im Umlaufverfahren verabschiedet

4. Protokollführung

Julia Gruhlich übernimmt die Protokollführung der Ratssitzung.

5. Planung DGS-Kongress: unsere Panels und ad hoc Gruppe

Die Sektionsveranstaltung „Pluralisierungen von Arbeits- und Geschlechterverhältnissen – Alte Dichotomien und neue Polarisierungen“ wird von Julia Gruhlich und Ingrid Jungwirth zusammen mit Melanie Roski und Astrid Biele Mefebue von der AG Arbeit, Organisation, Geschlecht organisiert. Es gab 13 Einreichungen, von denen fast alle sehr gut waren und von denen die vier Organisatorinnen letztlich sechs ausgewählt haben, die dem Call am meisten entsprochen haben und zugleich eine thematische Breite abdecken. Pro Vortrag sind 25 Minuten eingeplant, davon 15 Min. Vortrag und 10 Min. Diskussion.

1. Andrea D. Bührmann (Universität Göttingen, Institut für Diversitätsforschung): Strategische Dispositive im Feld der Chancengleichheitspolitiken zwischen bloßer Affirmation, gelungener Partizipation und erfolgreichem Widerstand
2. Monika Götsch (Soziologie mit dem Schwerpunkt Gender, Hochschule Esslingen): (Un-)Mögliche Subjekte: Trans*Personen im Erwerbsarbeitskontext
3. Andrea Wolfram (RWTH Aachen): Gender Bias in den Karriereverläufen von Frauen in den Ingenieurwissenschaften und der Informationstechnik durch informelle Förderbeziehungen und Netzwerke (GenderNetz)
4. Eveline Reisenauer (Deutsches Jugendinstitut e.V., München): Migration – Arbeit – Geschlecht: Begleitende Partnerinnen in der Fachkräftemigration
5. Anna Buschmeyer (Deutsches Jugendinstitut e.V., München): Entgrenzung oder Polarisierung? Arbeitsteilung und Geschlecht im Homeoffice

6. Judith Tröndle (Universität du Luxembourg): Besondere Polarisierungen. Paararrangements zwischen Behinderungsmarkierung und vergeschlechtlichter Arbeitsteilung

Eine der nicht ausgewählten Einreichungen (von Brita Krucsay) passte thematisch auch zu der anderen Sektionsveranstaltung. Julia informiert Brita Krucsay über die Ablehnung und die Möglichkeit in der anderen Sektionsveranstaltung vorzutragen.

Die Sektionsveranstaltung „Polarisierende Verhandlungen von Geschlecht. Verstehen, aufbrechen, produktiv machen“ wird von Helen Schwenken und Darja Klingenberg organisiert. Es gab nur wenige Einreichungen, sodass Darja und Helen planen, noch auf weitere mögliche Redner*innen zuzugehen. Je nachdem wen Helen und Darja noch gewinnen können, gestalten sie das Programm als Vortrag mit Kommentaren oder als reine Vortragssession. Von den Einreichungen sind bisher folgende Personen für einen Vortrag vorgesehen:

1. Ju Yun Park M.A. (Praxislabor, Technische Universität Darmstadt, Institut für Allgemeine Pädagogik und Berufspädagogik, j.park@apaed.tu-darmstadt.de): Frau* und Mann* sein in Südkorea: Lokalisieren der Geschlechtsdichotomie als Kategorie der sozialen Orientierung und Grenzbegriff – die Kontroverse über die (un-)gleichen Geschlechtsverhältnisse als der Roman ‚Kim Jiyoung geboren 1982 (Nam-Joo Cho)‘ gelesen wurde.
2. Lena Steinel (Institut für Soziologie, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg): Die Wirkungskraft der trans bathroom panic. Eine Analyse affektiver Dynamiken im Raum der öffentlichen Toilette.
3. Brita Krucsay (Universität Wien/Institut für Soziologie; brita.krucsay@univie.ac.at): Vergeschlechtlichte Arbeitsteilung in der Corona-Krise als „Backlash“? Was Diskurskoalitionen zwischen Sozialwissenschaften und Politik thematisieren – und was ausgeblendet bleibt.

Der von Ingrid Jungwirth, Ilse Lenz und Barbara Grüning eingereichte Vorschlag für eine ad-hoc-Gruppe zum Thema „Gesellschaftliche Polarisierungen in der Soziologie? Intersektionale Perspektiven auf das wissenschaftliche Feld“ wurde angenommen. Es sind Vorträge zu vier Themenblöcken vorgesehen, die um zwei zusammenfassende Kommentare ergänzt werden sollen. Die Vortragenden werden z. Zt. angefragt und es gibt bereits Zusagen, darunter:

1. Soziale Ungleichheiten im wissenschaftlichen Feld (Nicole Holzhauser)
2. Gender und Ungleichheiten im Wandel in Akademia (Lena Weber)
3. Migration, Mobilität und rassistische Diskriminierung in der Wissenschaft (Kyoko Shinozaki)
4. Klasse und Laufbahn in der Wissenschaft (Christina Möller)

Honorare werden nicht gezahlt, aber eine Unterstützung ist möglich. Falls eine der angefragten Rednerinnen Schwierigkeiten bei der Finanzierung der Tagungsgebühren, Reise- und Übernachtungskosten hat, kann der Rat die Hälfte der Kosten übernehmen. Darüber hinaus kann der Rat auf Anfrage und wenn eine Redner*in sich in prekärer Lage befindet, die Kosten eines Tagestickets übernehmen.

6. Nächste Amtszeit und Veröffentlichung der Kandidaturen im Rundbrief (Zeitplanung)

Auf den Aufruf in der Sektion zur Selbstnominierung haben sich drei Personen gemeldet.

Zu den Aufgaben, die von den neuen Rät*innen übernommen werden könnten, gehören: Newsletter, Homepage, Preis für herausragenden Abschlussarbeiten sowie ggf. die Etablierung einer neuen Lehrbuchreihe.

7. Buchreihe

Die Vorbereitungen für Befragung der Mitglieder zu einem Band ‚Best-of der Frauen- und Geschlechterforschung‘ (Arbeitstitel) von Ingrid und der studentische Mitarbeiterin, Aylin Klisura, sind weit vorangeschritten.

Es soll erstens abgefragt werden, welche zehn Bände der Reihe, die vergriffen sind, ausschließlich der vom Verlag genannten fünf Bände (siehe Protokoll der Mitgliederversammlung 30.10.2021), die neu als E-book zum Verkauf herausgebracht werden sollen, Zuspruch erhalten, um sie zusätzlich als E-book auf die Homepage der Sektion zu veröffentlichen.

Zweitens sollen Texte ermittelt werden, die bei den Mitgliedern Zustimmung für eine erneute Veröffentlichung in dem ‚Best-of‘ Band erhalten. Die Vorarbeiten für diesen zweiten Teil der Umfrage umfassen eine nach Oberthemen

gebündelte Übersicht von mehr als 600 Artikeln, aus denen die Sektionsmitglieder je Oberthema drei auswählen können.

Ziel ist es, die Umfrage innerhalb der nächsten zwei Wochen fertig zu haben. Der Rat stimmt ab, dass es einen Probelauf geben soll, um sicher zu stellen, dass die Umfrage mit verschiedenen Browsern funktioniert und um abzuschätzen, wie lange sie dauert.

Geplant ist ein zweistufiges Vorgehen. Zuerst können die Sektionsmitglieder abstimmen, welche Artikel sie gerne im Best-Of-Band hätten. Danach liest der Sektionsrat die ausgewählten Artikel und trifft eine Auswahl. Es können max. 15 Artikel veröffentlicht werden, wobei noch geklärt werden muss, wie viele Seiten der Band seitens des Verlages haben darf und ob auch längere Beiträge veröffentlicht werden können.

Vor Veröffentlichung müssen die Autor*innen um Zustimmung gebeten werden und die Möglichkeit erhalten ca. eine Seite Aktualisierung/Kommentar zu ergänzen.

Die Einleitung wird im Anschluss an die Auswahl durch die Hrsg. verfasst. Über den genauen Zeitplan und die Arbeitsteilung verständigt sich der Rat in der nächsten Sitzung.

Die Druckversion des Bandes muss Anfang September 2022 zum Verlag.

Das Inter_Trans_Wissenschaftsnetzwerk möchte im Anschluss an die vierte Tagung des Inter_Trans_Wissenschaftsnetzwerks (kurz: ITW) 2021 einen Sammelband herausgeben, durch den das Feld der Trans* und Inter* Studien im deutschsprachigen Raum weiter etabliert werden soll und fragt an, ob dieser in der Reihe der Sektion erscheinen kann. Herausgeber*innen wären Ivo Boenig (Universität Kassel), Marek Sancho Höhne (Europa Universität Viadrina/Universität Göttingen), Esto Mader (Freie Universität Berlin), Caspar Rehlinger (Friedrich-Schiller-Universität Jena), Kilian Schmidt (Universität zu Köln), Jul Tirlir (Akademie der bildenden Künste Wien). Mit dem Call werden neben ‚klassischen‘ wissenschaftlichen Beiträgen in Form von Artikeln auch weitere Textformen wie Spoken Word, Prosa oder Gedichte sowie künstlerische Darstellungen als Beiträge angefragt. Der Call richtet sich an alle, die wissenschaftlich und/oder praktisch, beratend, künstlerisch und aktivistisch zu inter*, trans* und nicht-binären Themen arbeiten.

Der Sektionsrat ist sich einig, dass das Thema zwar interessant ist, das Konzept aber noch nicht überzeugt. Folgende Anmerkungen kommen aus dem Rat:

- Titel des Sammelbandes fehlt bzw. ist der vorgeschlagene Titel „3. Sammelband des Inter_Trans_Wissenschaftsnetzwerks“ relativ inhaltsleer und damit nicht überzeugend genug
- Auch das Konzeptpapier bzw. der Call sind relativ breit gehalten und gehen kaum auf den vorhandenen Forschungsstand ein und benennen kein konkretes Thema.
- Insgesamt scheint es den Herausgeber*innen eher um Vernetzung und Solidaritätsbekundungen und weniger um fachlichen Austausch zu gehen.
- Unklar ist zudem, wie sich der eingereichte Vorschlag von dem 2021 in der Reihe veröffentlichten Sammelband „Trans* und Inter* Studien - Aktuelle Forschungsbeiträge aus dem deutschsprachigen Raum“ (hrsg. v. Esto Mader, Joris A. Gregor, Robin K. Saalfeld, René_ Rain Hornstein, Paulena Müller, Marie C. Grasmeier, Toni Schadow) unterscheidet.

Ingrid meldet den Herausgeber*innen die Anmerkungen zurück bittet darum, ein überarbeitetes Konzeptpapier unter Angabe der konkreten Beiträge (der Call läuft bereits) einzureichen.

Die ab Frühjahr 2023 vorgesehenen Titel der Buchreihe könnten von Helen und Julia herausgegeben werden. Die ersten Ideen stehen im Protokoll vom 30.09.2021 und lauten:

- „Corona, Mobilität und Solidarität“ (Interessensbekundung kam von Helen Schwenken, Andrea, Katharina Kreisel, Kyoko Shinozaki)
- „Leben und Arbeiten in der Geschlechterforschung“ (Interessensbekundung kam von Julia Grulich)

Die Planungen für die weiteren Bände sollten bis Anfang September abgeschlossen sein.

8. Verschiedenes

Es gibt keine weiteren Punkte.

In der nächsten Sitzung werden der 103. Rundbrief und der Sammelband geplant.

Ort: virtueller Raum

Anwesende: Julia Gruhlich, Ingrid Jungwirth, Darja Klingenberg, Sylka Scholz (1. Sprecherin), Helen Schwenken (2. Sprecherin), Lina Vollmer.

Protokoll: Lina Vollmer

Tagesordnung:

1. Verabschiedung der Protokolle der Sitzungen am 02.05.2022
2. Planung DGS-Kongress: Panels und ad hoc Gruppe
3. Rundbrief mit Kandidaturen
4. Erste Vorbereitung der Wahl
5. Auswertung Befragung Buchreihe und Planung Best of Band
6. Verschiedenes

Begrüßung

Sylka Scholz begrüßt die Teilnehmenden.

Verabschiedung der Tagesordnung

Die Tagesordnung wird verabschiedet.

1. Protokoll der letzten Sitzung

Protokoll der letzten Sitzung wurde bereits im Umlaufverfahren verabschiedet.
Lina Vollmer übernimmt die Protokollführung der Ratssitzung.

2. Planung DGS-Kongress: unsere Panels und ad hoc Gruppe

Der Kongress findet in Präsenz statt mit der Möglichkeit sich digital zuzuschalten. Gegenüber dem Stand aus dem Protokoll der letzten Sitzung gibt es keine Neuerung, außer dass Sarah Speck einen Vortrag zu Polarisierung und Geschlecht im Panel „Polarisierende Verhandlungen von Geschlecht – Verstehen, aufbrechen, produktiv machen“ zugesagt hat. Im nächsten Rundbrief werden die Redner*innen der Panels samt Abstracts veröffentlicht sowie eine Beschreibung der ad hoc Gruppe „intersektionale Enquête“. Zudem werden per Rundmail alle Referent*innen angeschrieben, die ebenfalls Beiträge zum Thema Gender eingereicht haben, um ihnen die Möglichkeit zu geben im Rundbrief für die Veranstaltungen zu werben.

3. Rundbrief mit Kandidaturen

Laut aktueller Planung sind für den kommenden Rat die folgenden Kandidat*innen vorgesehen:

1. Helen Schwenken
2. Ingrid Jungwirth
3. Darja Klingenberg
4. Julia Gruhlich
5. Corinna Schmechel
6. Lena Weber
7. Robin K. Saalfeld

Weitere mögliche Kandidat*innen werden diskutiert. Bis 15.7. werden die Kandidatinnen um eine schriftliche Kurzvorstellung gebeten, damit diese im Rundbrief veröffentlicht werden kann.

In den nächsten Rundbrief soll neben Informationen zu den Kandidaturen und den Sektionsveranstaltungen noch die Einladung zur Mitgliederversammlung aufgenommen werden sowie ein Hinweis im Editorial zur aktuellen schwierigen Förderlage von Forschungsprojekten aufgrund der erhöhten Ausgaben für Militarisierung (s. TOP Verschiedenes).

4. Erste Vorbereitung der Wahl

Die kommende Wahl des neuen Rats findet in Präsenz statt. Diejenigen, die nicht dabei sein können, werden vorher die Möglichkeit erhalten mithilfe eines Wahlzettels im Rundbrief eine Stimme anonym abzugeben. Dieser ausgefüllte

Stimmzettel soll in einen neutralen Umschlag an die Assistenz der 1. Sprecherin Kristin Gürtler verschickt werden. Der Prozess wird im Rundbrief angekündigt. ? Zwei Sektionsmitglieder werden für die Wahlleitung angefragt.

Der aktuelle Rat trifft sich unmittelbar kurz vor dem Kongress am 19.9. zur Wahlvorbesprechung um 14 Uhr.

5. Auswertung Befragung Buchreihe und Planung Best of Band

Bei der Befragung gab es 44 Teilnahmen. Die Fertigstellung der Auswertung ist bis Ende Juli geplant. Die Veröffentlichung erfordert noch das Schreiben der Einleitungen zu den einzelnen Kapiteln, das Anschreiben der Autor*innen und deren Kommentierung ihrer Artikel. Aufgrund der Urlaubszeit ist dies bis September nicht zu leisten, daher wird die Veröffentlichung des Best of Bandes auf Frühjahr 2023 verschoben.

Eine inhaltliche Aufteilung der Kapitel bzw. die Festlegung der Themengebiete wird auf das Ratstreffen am 14.7. verlegt, dann liegt eine erste Auswertung vor.

Es wird die Idee geäußert auf Basis der Artikelauswahl für den Best of Band ein Seminar anzubieten, für welchen die entsprechenden Texte gelesen und diskutiert werden.

6. Verschiedenes

Als Folge der derzeit erhöhten Ausgaben für Militarisierung werden auch Forschungsgelder gekürzt und teilweise Projekte wieder zurückgezogen oder stark verzögert, auch wenn schon eine Förderpriorisierung vorlag. Dies betrifft verstärkt Förderlinien aus dem Bereich der Soziologie/Sozialwissenschaften und Frauen- und Geschlechterforschung, z.B. auch laufende Projekte aus BMBF-Förderlinien. Paula-Irene Villa organisiert dazu einen Austausch mit den betroffenen Projektverantwortlichen. Auf die Problematik soll im Editorial des kommenden Rundbriefs hingewiesen werden.

1. Sprecher*in:

Prof. Dr. Sylka Scholz

Friedrich-Schiller-Universität Jena

Institut für Soziologie

Carl-Zeiß-Straße 3

D – 07743 Jena

Tel. +49 (0) 3641/9-45550

sylka.scholz@uni-jena.de

2. Sprecher*in:

Prof. Dr. Helen Schwenken

Universität Osnabrück

Institut für Migrationsforschung

und Interkulturelle Studien

Neuer Graben 19/21

D – 49074 Osnabrück

Tel. +49 (0) 541/ 969 4748

helen.schwenken@uni-osnabrueck.de

Jena, den 28.07.2022

Einladung zur Mitgliederversammlung: Sektion Frauen- und Geschlechterforschung in der DGS im Rahmen des 41. Soziologiekongresses 2022 in Bielefeld

Lieb*e Kolleg*innen,

hiermit laden wir Euch/Sie recht herzlich ein zur Mitgliederversammlung der Sektion Frauen- und Geschlechterforschung in der DGS am **29. September 2022 von 17:00 – 18:00 Uhr**. Die Versammlung wird präsent in Bielefeld stattfinden. Der Raum wird umgehend per Rundmail bekannt gegeben.

Tagesordnungspunkte werden sein:

1. Begrüßung
2. Mitteilungen aus der DGS
3. Berichte der Sektion
 - a) Allgemeines (Helen Schwenken)
 - b) Finanzbericht (Sylka Scholz)
 - c) Buchreihe (Ingrid Jungwirth)
 - d) Website & Newsletter (Sylka Scholz)
 - e.) Rundbrief (Julia Gruhlich / Darja Klingenberg)
 - f.) AG's in der Sektion
4. Berichte der Mitglieder
5. Wahl des neuen Sektionsrates:
 - a) Wahl der Wahlleitung
 - b) Entlastung des alten Rates
 - c) Vorstellung der Kandidat*innen
 - d) Durchführung der Wahl
 - e) Ergebnisse, Begrüßung des neuen Sektionsrates
6. Sonstiges

Im Namen des Sektionsrats



Sylka Scholz

1. Sprecherin der Sektion Frauen- und Geschlechterforschung



Jena, den 15. Juli 2022

Briefwahl

Wahl des Sektionsrates 2022

Sie können 8 Stimmen mit	Ja	Nein	Enthaltung verteilen.
Helen Schwenken (1. Sprecherin)	☐	☐	☐
Ingrid Jungwirth (2. Sprecherin)	☐	☐	☐
Darja Klingenberg	☐	☐	☐
Julia Grulich	☐	☐	☐
Corinna Schmechel	☐	☐	☐
Lena Weber	☐	☐	☐
Robin K. Saalfeld	☐	☐	☐
Judith Conrads	☐	☐	☐

Bitte schicken Sie den Wahlbrief in einem verschlossenen Briefumschlag mit der Aufschrift „Wahlbrief Sektionsrat“ in einem weiteren Briefumschlag per Post an

Sekretariat des Sektionsrates
 Kristin Gürtler
 Deutsche Gesellschaft für Soziologie
 Sektion Frauen- und Geschlechterforschung
 c/o Friedrich-Schiller-Universität Jena
 Institut für Soziologie - Qualitative Methoden und Mikrosoziologie
 Carl-Zeiß-Straße 3
 07743 Jena

Wahl des Sektionsrates – Die Kandidat*innen stellen sich vor

Die Aktivitäten und Interessen der Sektion Frauen- und Geschlechterforschung in der DGS werden vom Sektionsrat koordiniert und vertreten. Zu den regelmäßigen Aufgaben gehört die Planung und Organisation der Jahrestagung, von Panels auf den DGS- und Dreiländerkongressen, das Sammeln und Weiterverbreiten von Informationen für die Mitglieder (via Rundbrief, Rundmails, Webseite und Twitter) und die Vertretung der Sektion innerhalb der Gremien der DGS. Weiterhin kann der Rat Impulse setzen, z.B. indem er Stellungnahmen initiiert oder unterstützt oder in den Austausch mit anderen Sektionen oder Fachvereinigungen tritt.

Der Sektionsrat wird alle zwei Jahre auf dem Soziologiekongress gewählt. Die Mitglieder des aktuellen Sektionsrates sind Sylka Scholz (als 1. Sprecherin), Helen Schwenken (als 2. Sprecherin), Julia Gruhlich, Ingrid Jungwirth, Darja Klingenberg, Andrea Silva Tapia und Lina Vollmer. In der Tradition der mittlerweile über 43-jährigen Geschichte der Sektion sollen im Sektionsrat verschiedene Statusgruppen, Wissenschaftler*innen und Praktiker*innen sowie (thematische oder theoretische) Positionen repräsentiert sein.

Aus dem aktuellen Sektionsrat wird voraussichtlich gut die Hälfte der Rätinnen erneut kandidieren. Der Sektionsrat besteht insgesamt aus acht Personen. Im Falle der Wahl gibt es somit einen guten Wissenstransfer – und zugleich neue Perspektiven.

Folgende Personen stellen sich zur Wahl für den Sektionsrat

Helen Schwenken (1. Sprecherin)

Seit dem WS 2014/15 bin ich an der Universität Osnabrück am Institut für Migrationsforschung und Interkulturelle Studien (IMIS) sowie am Institut für Sozialwissenschaften in der Soziologie Professorin für Migration und Gesellschaft. Einer meiner Arbeitsschwerpunkte ist der geschlechteranalytische Blick auf Migration, insbesondere auf vergeschlechtlichte Diskurse, auf deren Niederschlag in Migrationspolitiken und auf die politischen Artikulationen von Migrant*innen und zivilgesellschaftlichen Akteur*innen. Aktuell arbeite ich zu Engagementbiographien und zur Arbeitsmarktteilhabe geflüchteter Frauen. An der Universität Osnabrück bin ich Mitglied der Forschungsstelle Geschlechterforschung, deren Sprecherin ich von 2016 bis 2019 war. Seit 2020 bin ich 2. Sprecherin der DGS-Sektion Frauen- und Geschlechterforschung; Mitglied der Sektion bin ich 1999 mit Studienende geworden.

Die Arbeit mit den anderen Rätinnen in den letzten zwei Jahren war trotz des vorherrschend digitalen Zusammenarbeitens sehr kollegial und schön. Wir haben gemeinsam einige Dinge auf den Weg gebracht – z.B. in Bezug auf die digitale Zugänglichkeit von vergriffenen Bänden aus der Reihe – und überlegt wie eine Sektionsarbeit unter Pandemiebedingungen aussehen kann. Mit Sylka Scholz bin ich in den letzten zwei Jahren organisierenden Sprecherinnenaufgaben nachgekommen. Für die Sektion habe ich getwittert und Sektionsanliegen in einige wissenschaftspolitische Auseinandersetzungen eingebracht. Gemeinsam mit den „Schwestersektionen“ der ÖGS und der SGS habe ich im Rahmen des Soziologiekongress 2021 das Panel „Solidarität(en) im Kontext multipler Ungleichheitsverhältnisse“ mit organisiert. Beim kommenden 41. DGS-Kongress in Bielefeld organisieren Darja Klingenberg und ich das Sektionspanel „Polarisierende Verhandlungen von Geschlecht. Verstehen, aufbrechen, produktiv machen“. Für die Mit-Herausgabe des „best of“-Bands zur Geschlechterforschung als gemeinsamem Ratsprojekt bin ich gerade beim Sichten spannender ‚alter‘, theoretischer Beiträge.

Für die kommende Wahlperiode kandidiere ich als 1. Sprecherin der Sektion. In dieser Funktion würde ich das Sektionssekretariat inklusive Finanzverantwortung mit nach Osnabrück nehmen. Sehr gefreut hat mich, dass sich auf den sektionsoffenen Aufruf zur Kandidatur Interessierte gemeldet haben. Als Sektion müssen wir uns aber auch die Frage stellen, wer überhaupt in der Sektion aktiv ist, Mitglied ist und wer – noch – nicht und warum. Hier gilt es die begonnene Arbeit um Heterogenität und Diversität in der Soziologie und der Geschlechterforschung fortzusetzen. Eine weitere Baustelle, die in den kommenden Jahren vermutlich die Sektion wie auch die Sozialwissenschaften insgesamt betreffen wird, sind sich jetzt schon massiv andeutende Mittelkürzungen. Auch die immer wieder und in unterschiedlicher Intensität aufblitzende Infragestellung von Geschlechterforschung als Wissenschaft wird uns weiter begleiten. Diese und andere wissenschafts- und professionspolitische Themen würde ich als Sprecherin verfolgen und bestmöglich die Interessen und Perspektiven der soziologischen Geschlechterforschung einbringen.

Ingrid Jungwirth (2. Sprecherin)

Seit 2012 habe ich die Professur für Sozialwissenschaften mit dem Schwerpunkt Diversität und Inklusion an der Fakultät Gesellschaft und Ökonomie, Hochschule Rhein-Waal, inne. Dort habe ich den englischsprachigen Studiengang Gender and Diversity, B.A., maßgeblich mitentwickelt und seit 2013 geleitet. Die Entwicklung und Institutionalisierung von Gender und Diversity Studies, Fragen zur Formierung von Wissen in diesem Zusammenhang, machen einen meiner Forschungsschwerpunkte aus. Dabei wird mit den Diversity Studies ein Fokus auf die Mehrdimensionalität von Ungleichheiten gerichtet und unterschiedliche Geschichten sozialer Bewegungen einbezogen. Die Entwicklung des gleichstellungspolitischen Feldes als berufliches Feld macht ebenfalls einen wichtigen Inhalt in der Geschlechterforschung aus, worauf wir in unserem Studiengang an einer Hochschule für Angewandte Wissenschaften ein besonderes Augenmerk haben. Ich habe zu hochqualifizierter Migration und Gender geforscht und einen analytischen Ansatz für die Untersuchung mehrdimensionaler Ungleichheiten unter Einbezug von Migration, Geschlecht und Arbeit im Verlauf entwickelt. Diesen prozessualen Ansatz habe ich für die Untersuchung mehrdimensionaler Ungleichheiten in der Teilhabe von Frauen* mit Behinderung an Arbeit weiterentwickelt. Aktuell forsche ich in einer internationalen Forschungskooperation zur prekären Situation von Arbeitsmigrant*innen in der Landwirtschaft und Lebensmittelproduktion während der Corona Pandemie. Mein Fokus in der Frauen- und Geschlechterforschung sind Intersektionalität und Mehrdimensionalität sozialer Ungleichheiten, wozu ich weiterhin einen Beitrag in der Sektion Frauen- und Geschlechterforschung in der DGS bringen möchte.

Seit 2020 bin ich im Sektionsrat der Sektion Frauen- und Geschlechterforschung tätig und habe mich u. a. für die Buchreihe der Sektion, Forum Frauen- und Geschlechterforschung, die im Verlag Westfälisches Dampfboot erscheint, engagiert. Wir haben eine schrittweise Digitalisierung der Buchreihe initiiert, angefangen bei einer Vervollständigung der Titel und Inhaltsverzeichnisse auf der Sektionshomepage; für die neueren Bände wurden die Einleitungen zugänglich gemacht. Neuerscheinungen und neuere Titel werden nun ebenfalls als E-book herausgegeben. Wir haben angefangen, vergriffene Bücher, für die der Verlag keine weitere Herausgabe plant, für die Veröffentlichung in Open Access auf der Homepage der Sektion vorzubereiten. Vor Kurzem haben wir eine Befragung unter den Mitgliedern zur Buchreihe durchgeführt, um für diesen Prozess der Digitalisierung der Buchreihe Einblick in die Vorstellungen der Mitglieder der Sektion zu gewinnen. Auf der Grundlage der Befragung werden die Sektionsrätinnen* außerdem ein Buch mit als besonders wichtig angesehenen Texten für Lehre und Forschung in der Frauen- und Geschlechterforschung herausbringen.

Ich habe in meiner Zeit als Sektionsrätin* den Preis für herausragende Studienabschlussarbeiten in der Sektion Frauen- und Geschlechterforschung in der DGS betreut; wir haben uns als Sektionsrat gefreut, dass die Einreichungen für den Preis deutlich gestiegen sind. Für den DGS-Kongress 2022 habe ich zusammen mit Julia Grulich sowie mit Astrid Biele Mefebue und Melanie Roski von der AG Arbeit, Organisation, Geschlecht die Sektionsveranstaltung *„Pluralisierungen von Arbeits- und Geschlechterverhältnissen – Alte Dichotomien und neue Polarisierungen“* organisiert. Zusammen mit Ilse Lenz und Barbara Grüning habe ich die Ad-hoc Gruppe *„Gesellschaftliche Polarisierungen in der Soziologie? Intersektionale Perspektiven auf das wissenschaftliche Feld“* vorbereitet.

Die Zusammenarbeit mit den anderen Rätinnen* hat mir Freude gemacht und ich stelle mich 2022 wieder zur Wahl für den Sektionsrat, in dem ich die Aufgaben zur Buchreihe weiter fortführen möchte. Zusätzlich zu meinen inhaltlichen Schwerpunkten, die ich einbringen möchte, kann ich mir vorstellen, zusammen mit Helen Schwenken als erster Sprecherin des Sektionsrats, organisatorische und professionsbezogene Belange der Sektion weiter voranzubringen.

Darja Klingenberg

Ich arbeite als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Vergleichende Kultur- und Sozialanthropologie an der Europa Universität Viadrina in Frankfurt Oder. Meine Lehr- und Forschungsschwerpunkte umfassen die Migrationssoziologie, feministische Theorien, intersektionale Perspektiven auf soziale Ungleichheit, die Soziologie des Wohnens, des Humors und Methoden qualitativer Sozialforschung. In meinem Post-doc Projekt beschäftige ich mich aus Perspektive intersektional feministischer, rassismuskritischer Theorien sowie Jüdischer Studien mit der Frage der Anpassung, des Konformismus und Widerstandes unter migrantischen Mittelschichten.

Ich kandidiere für eine zweite Amtszeit als Rätin, weil ich die Arbeit an der Sichtbarkeit geschlechtertheoretischer Perspektiven und intersektionaler Erkenntnis- und Methodenkritik in der

Soziologie im Allgemeinen sowie die Vernetzung des Feldes der Frauen- und Geschlechterforschung als anspruchsvoll und bereichernd erfahren. In der Zusammenarbeit mit den anderen Rätinnen habe ich viel gelernt, Freude und Inspiration erfahren. In meiner Arbeit im Rat bin ich gemeinsam mit Julia Gruhlich für den Rundbrief zuständig. Für den DGS-Kongress 2022 organisiere ich mit Helen Schwenken eine Sektionsveranstaltung unter dem Titel: „Polarisierende Verhandlung von Geschlecht. Verstehen, aufbrechen, produktiv machen“. In meiner Arbeit als Rätin geht es mir darum Perspektiven der Migrations- und Rassismusforschung, sowie Jüdischer Studien in der deutschsprachigen Geschlechterforschung weiter zu etablieren. Dabei liegt mir besonders die Gestaltung und Verteidigung von Räumen für das Austragen von Kontroversen und Konflikte innerhalb der Geschlechterforschung am Herzen. Diese sind angesichts der Angriffe auf Frauen- und Geschlechterforscher*innen, auf queere und rassismuskritische Theoretiker*innen besonders gefährdet und zugleich angesichts des notwendigen Weiterdenkens intersektionaler Debatten und des Reflektierens von Momenten der Vereinnahmung und des Ausspielens progressiver Agenden gegeneinander wissenschafts- wie gesellschaftspolitisch besonders wichtig.

Julia Gruhlich

Ich kandierte nach meiner ersten Amtszeit erneut, weil ich die Vernetzung in der Frauen- und Geschlechterforschung wichtig finde, mir die Arbeit im Sektionsrat – trotz der pandemiebedingten Beschränkungen – Freude gemacht hat und ich mich gerne weiter für die Vernetzung und Sichtbarkeit der Frauen- und Geschlechtersoziologie einsetze.

Aktuell bin ich wissenschaftliche Mitarbeiterin und postdoc in der Soziologie an der Universität Paderborn (siehe [hier](#)). Davor habe ich die Professur für Arbeit und Wirtschaft am Institut für Soziologie an der Philipps-Universität Marburg und die Professur für Allgemeine Soziologie an der Universität Paderborn vertreten und als Mitarbeiterin in der Soziologie in Göttingen, Paderborn und Ostrava gearbeitet. Meine Forschung bewegt sich an der Schnittstelle der Arbeits-, Organisations- und Geschlechtersoziologie. Dieses Jahr sollen zwei Forschungsprojekte von mir anlaufen: In einem dreijährigen Verbundprojekt, das ich zusammen mit Prof. Dr. Mascha Will-Zocholl von der Hessischen Hochschule für öffentliches Management und Sicherheit, Sozialwissenschaften leite (BMBF-Förderlinie „Gesellschaftliche Auswirkungen der Corona-Krise“), wollen wir den vorzeitigen Berufsausstieg im Gesundheitswesen während der Corona-Pandemie im Spannungsfeld von Arbeit, Leben und Geschlecht untersuchen – sofern das Vorhaben nicht doch noch den Haushaltskürzungen des BMBF zum Opfer fällt.

Außerdem bin ich an einem transdisziplinärem europäischen Verbundprojekt beteiligt ([CHANSE](#)), an dem neben mir Dr. Petr Gibas (Tschechien), Prof. Dr. Turkka Keinonen (Finnland), Prof. Dorota Golanska (Polen) und Prof. Dr. Clarice Bleil de Souza (Großbritannien) beteiligt sind. Wir wollen Smart Homes erforschen und fragen, inwiefern sich durch die Digitalisierung des Haushalts kulturelle Vorstellungen von weiblich/männlich, privat/öffentlich, Arbeit/Pflege, menschlich/nicht-menschlich, Freiheit/Kontrolle verändern, welche Akteur*innen und Interessen die Produktion von Smart Homes beeinflussen, welche sozialen Gruppen Zugang zu Smart Homes haben und inwiefern die Nutzung der Smart Homes Technologien mit den Geschlechterverhältnissen verknüpft ist.

Corinna Schmechel

Ich bin derzeit an der Humboldt-Universität in einem, durch das BMG-geförderten, Drittmittelprojekt tätig. In diesem Rahmen beschäftige ich mich mit der Operationalisierung von Geschlecht in der quantitativen gesundheitsbezogenen Forschung. Ziel ist es, die Erfassung der Diversität, Vielschichtigkeit und Intersektionalität von Geschlecht für und in großen Kohortenstudien der Medizin und anderer gesundheitsbezogener Disziplinen zu verbessern. Hierfür arbeiten wir interdisziplinär und partizipativ mit Wissenschaftler_Innen der Gender Studies, Medizin und Public Health sowie mit Stakeholdern großer deutscher Gesundheitsstudien zusammen. Schwerpunkte meiner Forschung und Lehre sind Körper-Selbst-Verhältnisse, Körperpraktiken und Körperrnormen, Gesundheit(spolitiken) sowie Psychiatriekritik und kritische Psychologie.

Ich habe an der Universität Potsdam Soziologie und Erziehungswissenschaft und an der Humboldt-Universität zu Berlin Gender Studies studiert. Anschließend habe ich an der LMU München zu feministischer und queerer Sport- und speziell Fitnesskultur promoviert (Auspowern und Empowern?, Transcript 2022). Mit einem emotionstheoretischen Analyserahmen habe ich mich mit impliziten und expliziten Normen in feministischen und queeren Sportstrukturen und den Ambivalenzen des Empowerment-durch-Sport-Konzepts befasst.

Fragen zu Geschlecht und Geschlechterpolitiken im Sport beschäftigen mich auch ganz praktisch, da ich ehrenamtlich seit über zehn Jahren in verschiedenen, auch explizit feministischen und queeren, Sportvereinen als Trainerin tätig bin. Darüber hinaus bin ich ehrenamtlich Teil eines Herausgeber_innenkollektivs für eine Sammelbandreihe zu kritischen Perspektiven auf Psychologie und Psychiatrie (Gegendiagnose, edition assemblage).

Für ein mögliches Habilitationsprojekt beschäftige ich mich darüber hinaus gerade mit der Rolle von Geschlecht, Sexualität und Migration (und für den deutschen Kontext auch Ost-/West-Unterschiede) im populären Diskurs um Bildungsaufstiege und soziale Ungleichheit.

Von 2018-2020 war ich an der FSU Jena in der hochschuldidaktischen Weiterbildung tätig, mit dem Schwerpunkt in gender- und diversitätssensibler Lehre. Fragen der inhaltlichen und didaktischen Berücksichtigung von Geschlecht und anderen Ungleichheitsfaktoren in der Hochschullehre liegen mir daher auch am Herzen.

Ich freue mich, meine Interessen und Expertisen auf vielfache Weise im Sektionsrat einbringen zu können.

Lena Weber

Warum kandidiere ich? - Für das Amt der Rätin kandidiere ich, weil ich die wechselseitige Vernetzung und den Austausch der Geschlechterforschenden mit gleichstellungspolitischen Akteur*innen im wissenschaftlichen Feld als sehr wichtig und wertvoll empfinde. Dafür würde ich mich gerne einsetzen.

Kurz zu meiner Vita: Seit März 2022 bin ich Teamleiterin des *Kompetenzzentrums für Frauen in Wissenschaft und Forschung* (CEWS) bei *GESIS Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften* in Köln. Davor war ich Postdok-Wissenschaftlerin am Fach Soziologie der Universität Paderborn, hatte das Amt der Fachsprecherin für die Soziologie in der Fakultät für Kulturwissenschaften (Universität Paderborn) inne und war Vertretungsprofessorin für Bildungssoziologie (Universität Paderborn). 2016 habe ich in Soziologie zur *Die unternehmerische Universität. Chancen und Risiken universitärer Gleichstellungspolitiken in Deutschland, England und Schweden* (erschienen 2017) promoviert. Derzeit bereite ich meine kumulative Habilitation zum Themenfeld *Auf- und Abwertungsprozesse von feminisierter Care-Arbeit* vor. In der akademischen Selbstverwaltung habe ich mich u.a. bei der Mittelbauvertretung, der Ethikkommission, der Gleichstellungskommission des Senats und dem Vorstand des Zentrums für Geschlechterstudien aktiv eingesetzt.

Meine Forschungsschwerpunkte liegen im Bereich der Ökonomisierung der Wissenschaft, Charakteristika universitärer Gleichstellungspolitiken im internationalen Vergleich, Care-Berufe und Care-Arbeit und Digitalisierung, Digitalisierung von Arbeit und Geschlechterungleichheiten.

Hier geht's zu meinem Profil: [GESIS: Mitarbeiterverzeichnis](#)

Robin K. Saalfeld

Ich arbeite seit April 2021 in Jena als wissenschaftlicher Mitarbeiter im Sonderforschungsbereich 294: Strukturwandel des Eigentums in einem Mixed-Methods-Projekt zu Eigentumsungleichheiten im Privaten. Das Teilprojekt ist angesiedelt im Arbeitsbereich Qualitative Methoden und Mikrosoziologie der Friedrich-Schiller-Universität Jena. Hier bin ich als PostDoc für die Umsetzung der mit qualitativen Methoden der empirischen Sozialforschung durchgeführten Paarinterviewstudie zuständig. Im Bereich der geschlechtersoziologischen Paar- und Eigentumsforschung strebe ich meine Habilitation an. Zuvor war ich an der Fachhochschule Dortmund als wissenschaftlicher Mitarbeiter in ein Forschungsprojekt involviert, das die Gesundheitsversorgung von trans- und intergeschlechtlichen Menschen in den Blick nahm. Ende 2019 wurde ich an der Universität Jena im Fach Soziologie promoviert mit einer Arbeit aus dem Bereich der Queer und Trans* Studies (Transgeschlechtlichkeit und Visualität, transcript 2020). Studiert habe ich Medienwissenschaft, Soziologie und Psychologie an den Universitäten in Jena und Toronto. Meine Forschungsschwerpunkte umfassen den Wandel der Geschlechter- und Eigentumsverhältnisse in Ost- und Westdeutschland, soziologische Trans*, Queer und Inter* Studies, Paarforschung, Visuelle Soziologie und Methoden qualitativer Sozialforschung.

Der Sektion bin ich seit einigen Jahren verbunden und schätze das solidarische Miteinander. Im Rahmen der Buchreihe der Sektion konnte ich 2021 mit einigen Kolleg*innen einen Sammelband zu Trans* und Inter* Studien veröffentlichen. Für das Amt des Rates kandidiere ich, um Perspektiven der Trans*, Inter* und Queer Studies in die Sektion einzubringen. Kooperationsveranstaltungen mit anderen Sektion und nationale wie internationale Vernetzungen zu geschlechter- und ungleichheitssoziologischen Themen wie Eigentum, Vermögen, Wohnen oder doing couple möchte ich anstoßen. Auch zu einer stärkeren Berücksichtigung/Sichtbarmachung ostdeutscher Perspektiven im Bereich der

deutschsprachigen Geschlechterforschung möchte ich beitragen. Vorstellbar ist für mich außerdem, die Sichtbarkeit der Sektion zu verbessern, bspw. durch eine Optimierung der Internetpräsenz oder durch gezielte Aktivitäten im Bereich social media.

Judith Conrads

Seit dem Wintersemester 2020/21 bin ich Professorin für Soziologie an der Katholischen Hochschule Nordrhein-Westfalen (katho), Abteilung Münster. Insbesondere aus meiner mehrjährigen Tätigkeit als wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Koordinations- und Forschungsstelle des Netzwerks Frauen- und Geschlechterforschung NRW an der Universität Duisburg-Essen sowie aus meiner Koordination der Forschungsstelle Geschlechterforschung an der Universität Osnabrück heraus sind mir die Bedeutung von fachlicher akademischer Netzwerkarbeit und das individuelle wie gemeinsame Engagement, das es hierfür braucht, bewusst; gerne würde ich die Vernetzung und Sichtbarkeit der soziologischen Frauen- und Geschlechterforschung durch meine Mitarbeit im Sektionsrat stärken.

Meine Lehr- und Forschungsschwerpunkte liegen auf Geschlechter-, feministischen und Queer-Theorien, Subjektivierung, postkolonialen, intersektionalen und rassismuskritischen Perspektiven sowie poststrukturalistischen und dekonstruktivistischen Ansätzen. In meiner Dissertation untersuchte ich Subjektivierungsprozesse Jugendlicher unter einem Geschlechterfokus (Das Geschlecht bin ich. Vergeschlechtlichte Subjektwerdung Jugendlicher, Springer VS 2020) und beschäftige mich in der Folge kritisch mit Phänomenen von ‚hetero-advokatorischer Toleranz‘, d.h. einem rhetorischen Anknüpfen an Gleichheits- und Vielfaltsdiskurse unter Unsichtbarmachung anhaltender heteronormativer Dominanzverhältnisse. Mit Blick auf die Studierendenschaft der katho, die vor allem im Bereich Soziale Arbeit angesiedelt ist, steht auch der Theorie-Praxis-Transfer im Fokus und es ist mir ein Anliegen, eigenständige und kritische Denk- und Reflexionsprozesse anzuregen, mit denen gesellschaftliche Macht- und Ungleichheitsverhältnisse in den Blick genommen, diskutiert und bearbeitet werden können. Außerdem beschäftigt mich die Frage, wie eine geschlechter-, diversitäts- und diskriminierungssensible(re) Hochschule aussehen kann/sollte, die ich in der Koordination hochschulischer Arbeitskreise sowie als Mitglied der Arbeitsgruppe Gender+ des Instituts für angewandte Bildungs- und Diversitätsforschung und ab dem kommenden Semester nebenamtlich als zentrale Gleichstellungsbeauftragte der katho aktiv mitverfolge. Als Mitherausgeberin der Zeitschrift GENDER liegt mir der produktive Austausch aktueller Erkenntnisse und Debatten der Geschlechterforschung aus interdisziplinärem Blickwinkel durch die Veröffentlichung entsprechender Beiträge und Schwerpunkte am Herzen. Gerne bringe ich mich mit diesem Hintergrund in die Arbeit des Sektionsrates ein und würde mich auf die Zusammenarbeit in diesem Rahmen sehr freuen.



Programm

Polarisierende Verhandlungen von Geschlecht. Verstehen, aufbrechen, produktiv machen

der Sektion Frauen- und Geschlechterforschung
auf dem 41. Jahreskongress der Deutschen Gesellschaft für Soziologie (DGS)
vom 26.-30. September 2022 an der Universität Bielefeld

Zeit: Mittwoch, 28.9.2022, 9 bis 11:45 Uhr
Ort: noch unbekannt

Organisation & Moderation:

Darja Klingenberg und Helen Schwenken

Die Frauen- und Geschlechterforschung, die queer- und Inter-Studien sind streiterprobte Wissenschaften. Inhaltliche, theoretische und politische Kontroversen sowie die Kritik ungleicher Geschlechterverhältnisse und damit verbundener heteronormativer, rassifizierender, nationaler Ordnungen gehören zu ihrem Kerngeschäft. Die Konflikte der letzten Jahre erscheinen jedoch härter und polarisierender. Stimmt der Eindruck? Was ist das Spezifische an heutigen Streitkulturen? Wie lassen sich die polarisierten Debatten zeitdiagnostisch deuten? Stimmt der aktuelle Eindruck einer neuen Qualität der Polarisierung oder wurde in vergangenen Jahrzehnten ähnlich vehement gestritten?

Sarah Speck (Goethe Universität)

Über Trigger-Warnungen und Calling Out – Spannungsfelder und affektive Politiken in Queer-/feministischen Debatten

Der Beitrag möchte Dynamiken der Polarisierung innerhalb von zeitgenössischen Debatten in queer-/feministischen und auch in Kontexten der soziologischen Geschlechterforschung nachgehen. Mit Blick auf die Frage, ob wir es derzeit mit einer neuen Diskussionskultur zu tun haben, formuliert der Vortrag zwei zeitdiagnostische Thesen und beleuchtet affektive Politiken innerhalb von derzeit vielerorts sich wiederholenden Auseinandersetzungen (etwa um Trans*Geschlechtlichkeit oder Identitätspolitik). Abschließend stellt der Vortrag die Frage, was eine ‚gute Streitkultur‘ kennzeichnet und greift dabei auf verschiedene Überlegungen in queer-/feministischer Theoriebildung zurück.

Ju Yun Park (Praxislabor der TU Darmstadt)

Frau* und Mann* sein in Südkorea: Lokalisieren der Geschlechtsdichotomie als Kategorie der sozialen Orientierung und Grenzbegriff – der Roman ‚Kim Jiyoung geboren 1982 (Nam-Joo Cho)‘ und eine Kontroverse über die (un-)gleichen Geschlechtsverhältnisse

Der Name Jiyoung identifiziert sich mit einer weiblich sozialisierten Person in Südkorea. In der Wirklichkeit erhielt eine hohe Anzahl an Frauen* des Jahrgangs 1982 diesen Namen, so repräsentiere Jiyoung jede Frau* dieser Generation und (re-)figuriere deren Betroffenheit. Die Lebensereignisse der Jiyoung lassen die Leser*innen ihre eigene gesellschaftliche Ordnungsrealität wiedererkennen, wie die Lebensentscheidungen unter der patriarchalen Denk-, Deutungs- und Handlungsempfehlungsmatrix strukturell bestimmt werden. Jiyoungs Handlungspragmatik ist meist „sich zum Schweigen bringen (silencing nach Spivak)“, welches sich in einer Entscheidungsverschiebung oder

Unentschlossenheit zwischen Akzeptanz und Anlehnung ihrer traditionellen und der davon emanzipierenden Rollenzuschreibung begründen lässt.

Der Ausgangspunkt des Vortrags ist die konträre (Re-)Aktion auf den Roman der vergeschlechtlichten Subjekte in Südkorea von 2016 bis 2018; zwischen den Frauen* mit ihrem rasanten Beifall für die Offenbarung der generationsübergreifenden Verletzungen des Frauen* seins und den Männern* mit ihrem Boykott aufgrund der Männerfeindlichkeit und Realitätsverfälschung. Wiederverzauberung und zugleich Marginalisierung des Frau*- und Mann*seins durch die geschlechtsdichotome boundary work reproduzierten sexualisierte Narrative und WahrnehmungsfILTER. Eine zentrale Fragestellung des Romans, ob das Ungleiche durch die Verortung vom Frau* oder Mann* sein das Unrecht legitimiere, fand schnell einen Rückgang.

Der Vortrag setzt sich diskursanalytisch mit zwei herauszuarbeitenden Erkenntnissen auseinander: 1. Ein lokalspezifisch entwickelter Diskurs über die Geschlechtsparadigmen produziert eine epistemische Neuausrichtung. Z. B. die Orientierung am Zwei-Geschlechtsmodell lässt sich im Diskurskontext unverzichtbar gelten, denn die Teilhabe am gesellschaftlichen Diskurs setzt die Subjektverortung in der Zwei-Geschlechtskategorie voraus. 2. Die Gesellschaftsmitglieder, die sich außerhalb dieser Kategorie verorten, nicht als Teilhabenden am Diskurs wahrgenommen werden.

Abschließend werden Forschungsaspekte vorgestellt: wie anschlussfähig sich die westeuropäisch vorgefassten Geschlechtsverständnisse für die lokalspezifischen Deutungen der Genderdiskurse verhalten und inwieweit die Geschlechtsdichotomie als soziale Orientierung zugleich als Grenzbegriff dezentrierend zu behandeln ist.

Lena Steinel (Albert-Ludwigs-Universität Freiburg)

Die Wirkungskraft der trans bathroom panic. Eine Analyse affektiver Dynamiken im Raum der öffentlichen Toilette.

Die Vorstellung, von einer trans Frau, die eine öffentliche Damentoilette aufsucht, könne eine Gefahr für andere Nutzerinnen ausgehen, weil sich dahinter eine als Frau getarnte Mann verbergen könne, der dann sexuelle Übergriffe begehe, taucht in den öffentlichen Diskussionen über rechtliche und gesellschaftliche Gleichstellungsbemühungen für trans Menschen immer wieder auf. Dieses Narrativ spiegelt sich auch in der Argumentation gegen ein Deutsches Selbstbestimmungsgesetz wider, welches ein barriereärmeres Ändern des rechtlichen Geschlechtseintrages vorsieht. Diese Begründung lässt sich in rechts-konservativen, wie auch in traditionell linken (radikal-) feministischen Strömungen beobachten, wodurch sie ihre spezifische politische Dynamik gewinnt. Neben Gefängnissen und öffentlichen Umkleidekabinen sticht im Besonderen der Raum der öffentlichen Toilette als Schauplatz der diskursiven Praxis hervor, trans Personen als übergriffige Triebtäter*innen zu framen. Aufgrund der Fähigkeit, große politische Massen zu mobilisieren, ist der Zugang von trans Personen zu der geschlechtersegregierten öffentlichen Toilette international zum Politikum geworden, das den Diskurs über geschlechtliche Selbstbestimmung und dessen juristische Umsetzung mitprägt. Dieser Beitrag untersucht dieses Phantasma als Beispiel einer moral panic und nimmt dies zum Anlass für eine Untersuchung der affektiven Aufladung öffentlicher Toilettenräume. Die Betrachtung der trans bathroom moral panic stellt klar, wie gesellschaftliche Angstzustände aus der Konstruktion von (Ab)normalität entstehen, was die Verbindung zwischen Affektivität und gesellschaftlichen Moralvorstellungen herstellt. Weiterführend wird die öffentliche Toilette als eigenständiger affektiver Raum untersucht und die Ergebnisse als Voraussetzung für die Instrumentalisierung des Ortes interpretiert. Dabei wird insbesondere auf die Affekte des Ekels und der Angst eingegangen, um zu zeigen, warum gerade Toiletten Affekträume darstellen. Die Analyse soll zeitgleich als Plädoyer dafür verstanden werden, Schauplätze dieser Debatte auf die dort zirkulierenden Affekte zu untersuchen, um die emotionale Aufladung des Diskurses in ihrer Komplexität verstehen zu können. Dies kann dazu beitragen Orte und Institutionen als Aktanten des Diskurses zu verstehen und ihre potenzielle Ausgestaltung als Lösungsansätze miteinzubeziehen.

Brita Krucsay (Universität Wien, Österreich) Vergeschlechtlichte Arbeitsteilung in der Corona-Krise als „Backlash“? Was Diskurskoalitionen zwischen Sozialwissenschaften und Politik thematisieren – und was ausgeblendet bleibt. Insbesondere im ersten Jahr der „Corona-Krise“ kam es in Österreich zu einer bemerkenswerten thematischen Überschneidung von sozialwissenschaftlicher Forschung, subjektiven Betroffenheitslagen und vergleichsweise breiter medialer Resonanz. Das gemeinsame Interesse richtete sich auf die vielfältigen Schwierigkeiten, die die Regierungsmaßnahmen zur Eindämmung der Corona-Krise der Institution

Familie auflud. Problematisiert wurden die Verschiebung relevanter Verantwortlichkeiten aus der öffentlichen in die private Sphäre und damit eng verzahnt die vergeschlechtlichte Aufteilung von bezahlter Erwerbs- und unbezahlter Sorge-Arbeit. Und indem die politische Regulierung von Corona als Brennglas für Probleme fungierte, denen bislang wenig Beachtung geschenkt worden war, rückten erstmals gesellschaftliche Fragestellungen und Betrachtungsweisen in das Blickfeld der Öffentlichkeit, die davor primär als Gegenstand sozial- und wirtschaftswissenschaftlicher "Spezial"-disziplinen in Erscheinung getreten waren. Ausgehend von der Thematisierung der "Systemrelevanz" von Reproduktions- und Sorgearbeit schien es kurz, als eröffnete diese Krise die Möglichkeit, Wissen zu zirkulieren, das etablierte Herrschafts- Geschlechter- und Arbeitsordnungen in Frage stellte, und auf diese Weise die Politisierung eines bis dato wenig populären Themenkomplexes voranzutreiben. Aufbauend auf Zwischenergebnissen eines aktuell laufenden Forschungsprojektes gehe ich in meinem Vortrag der Frage nach, wie die österreichische Regierung das potentielle Konfliktfeld, das sich aus ihren getroffenen politischen Maßnahmen und der empirisch hinreichend dokumentierten Überforderung der Betroffenen ergab, diskursiv auflöste. Als zentral kristallisierte sich dabei u.a. der Terminus der „traditionellen Rollenbilder“ heraus, der aus einer Diskurskoalition zwischen (Regierungs-)politik und Sozialwissenschaften hervorging. Dieser verlieh dem Problemfeld einen Rahmen und eine Stoßrichtung, die es an gängige (individualisierende und kapitalismuskompatible) Bearbeitungsstrategien anschlussfähig machten. Unter Bezug auf feministische Ideologiekritik und Ökonomie rekonstruiere ich, wie im Rahmen der Krise herrschende Mythen verfestigt wurden und gehe auf die Fallstricke ein, in denen sich gerade engagierte sozialwissenschaftliche Forschung verfangen kann.



Programm

„Pluralisierungen von Arbeits- und Geschlechterverhältnissen – Alte Dichotomien und neue Polarisierungen“

der Sektion Frauen- und Geschlechterforschung und der AG Arbeit, Organisation, Geschlecht auf dem 41. Jahreskongress der Deutschen Gesellschaft für Soziologie (DGS) vom 26.-30. September 2022 an der Universität Bielefeld

Zeit: Donnerstag, 29.09.2022, 14:15 - 17:00 Uhr

Ort: noch unbekannt

Organisation & Moderation:

Astrid Biele Mefebue (astrid@biele-mefebue.de)

Julia Grulich (grulich@staff.uni-marburg.de)

Ingrid Jungwirth (Ingrid.Jungwirth@hochschule-rhein-waal.de)

Melanie Roski (melanie.roski@tu-dortmund.de)

Andrea Dorothea Bührmann (Institut für Diversitätsforschung, Universität Göttingen)

Strategische Dispositive im Feld der Chancengleichheitspolitiken zwischen bloßer Affirmation, gelungenen Partizipation und erfolgreichem Widerstand

Mit Blick auf die Pluralisierung der Arbeits- und Geschlechterverhältnisse wird in intersektional inspirierten Analysen aktuell besonders Frage diskutiert, wie Organisationen mit der Pluralisierung der Geschlechterordnungen umgehen und welche Folgen etwa die Ausbreitung von strategischen Dispositiven wie Frauenförderung (FF), Gender Mainstreaming (GM) oder Diversity Management (DiM) implizieren. Insbesondere das DiM scheint sich dabei zumindest im Globalen Norden einer rasanten Ausbreitung zu erfreuen. Nicht zuletzt deshalb diskutieren Aktivist*innen wie Forscher*innen seit einiger Zeit engagiert wie kontrovers, ob diese Ausbreitung (bloß) durch ökonomische Kalküle der Inwertsetzung motiviert sei oder ob sie doch auch als An/Zeichen eines gesteigerten Interesses an einem Mehr an (wertschätzender) Anerkennung bisher diskriminierter Gruppen verstanden werden könnte.

Diese Kontroverse steht im Zentrum meines Vortrages. Indes werde ich mich weniger auf die möglichen Motivationen, denn die möglichen Auswirkungen konzentrieren. In einem ersten Schritt werde ich die angesprochenen kontroversen Positionen in ihren wesentlichen Bestimmungs-momenten re-konstruieren. In einem zweiten Schritt entfalte ich eine normalismustheoretische Perspektive (vgl. etwa Link 2018) auf die Ausbreitung der unterschiedlichen strategischen Dispositive im Feld der Chancengleichheitspolitiken. Den Ausgangspunkt meiner Überlegungen bildet dabei die Beobachtung, dass an der Wende vom 20. zum 21. Jahrhundert eine neue Normalisierungsstrategie auftaucht. Ich bezeichne sie als inklusiven Normalismus (vgl. Bührmann 2020): Sie soll dazu dienen vormals als ‚nicht-normal‘ geltende Personen – unter bestimmten Bedingungen – explizit als ‚Anderer‘ zu inkludieren. Denn diese ‚Anderen‘ sollen dabei jedoch nicht normalisiert werden, sondern über performative Praxen insb. des DiM im Sinne eines Othering verändert werden. Zwischen die Bereiche Normalität und Nicht-Normalität rückt also ein Bereich, der als divers bezeichnet wird und der dann entsprechend gemanagt werden soll. Auf diese Weise, so lautet meine These, soll die Pluralisierungen der Arbeits- und Geschlechterverhältnisse konstruktiv behandelt, vor allen Dingen befriedet werden. In einem dritten Schritt werde ich schließlich nach möglichen Widerstandspotenzialen etwa gegen Prozesse des Othering fragen und die Polyvalenzen der Dispositive in den Blick nehmen

Monika Götsch, (Hochschule Esslingen)

(Un-)Mögliche Subjekte: Trans*Personen im Erwerbsarbeitskontext

Mit dem Neoliberalismus wandeln sich die (Un)Möglichkeiten anerkannter Subjektpositionen, auch für Trans*Personen. Voraussetzung für gesellschaftliche Integration ist die Existenzsicherung über Erwerbsarbeit und „employability“ scheinbar unabhängig von sozialen Kategorien. Zugleich bleibt die zweigeschlechtsspezifische Segregation des Erwerbsarbeitsmarktes relativ stabil. Der Erwerbsarbeitskontext ist nun durch die Widersprüchlichkeiten von Pluralisierung und Persistenz heteronormativer Verhältnisse geprägt. Erwerbsbiografische Interviews mit Trans*Personen und Interviews mit Schlüsselpersonen im Erwerbsarbeitskontext verweisen auf die hier wirksamen, ineinandergreifenden Subjektivierungsweisen und die Chancen und Risiken für unterschiedliche Trans*Personen:

1. Heteronormative Subjektivierung ist u.a. durch die zweigeschlechtsspezifische Organisation von Arbeit bedingt. Von Trans*Personen wird erwartet sich geschlechtlich zu vereindeutigen, um als entweder Ausnahme oder „normal“ in frauen*- bzw. männer*dominierten Arbeitsbereichen anerkannt zu werden. Dies erfolgt in Abgrenzung zu bzw. durch Exotisierung von uneindeutigen und „auffälligen“ geschlechtlichen Ausdrucksweisen. Geschlechtliche Uneindeutigkeit wird im Handwerk, in der Industrie und im Dienstleistungsgewerbe zum Markthindernis, während Exotisierung im Showbusiness zum Marktvorteil wird.
2. Die ökonomisierte Subjektivierung zielt insbesondere auf das „unternehmerische Selbst“, das sich selbst optimiert und flexibel den Markterfordernissen anpasst. Die vorrangige Leistungsorientierung beinhaltet für Trans*Personen die Chance, dass (ggf. uneindeutige) Geschlechtlichkeiten in den Hintergrund und „employability“ in den Vordergrund rücken. Zugleich besteht das Risiko, dass Diskriminierungserfahrungen von Trans*Personen selbst individuell „gemanagt“ werden müssen.
3. Postkoloniale Subjektivierung gründet historisch im kolonialen Rassismus und in Otheringprozessen, u.a. der Unterscheidung zwischen modern und traditionell. Bezüglich Trans*Personen im Erwerbsarbeitskontext wird insbesondere der Aspekt der Toleranz relevant gemacht, was mit „westlicher Moderne“ gleichgesetzt wird. Dies ermöglicht weißen Trans*Personen die Zugehörigkeit zur privilegierten, vorgeblich toleranten Gruppe und beinhaltet zugleich für BiPoC-Trans*Personen die Gefahr als unmögliches Subjekt auch rassifiziert diskriminiert zu werden.

Andrea Wolfram (RWTH Aachen University)

Transformationen von Arbeitsverhältnissen in der Wissenschaft – Transformationen von Geschlechterverhältnissen?

Mit den zurückliegenden neoliberalen Transformationen in der Wissenschaft hat auch die Wissensarbeit in „Research Performing Organisations“ (RPOs) einschneidende Veränderungen erfahren. Begleitet werden diese von Fragen nach sozialer Gerechtigkeit, die sich in einer Reihe von Programmen zur Förderung von Chancengleichheit in der Wissenschaft äußern und damit kontroverse Diskurse über deren Implementierung in den RPOs mit einhergehenden (De-)Legitimierungsdiskursen von „Exzellenz“ hervorbringen. (O'Connor/Barnard 2021) Die Transformationen sind zudem einher gegangen mit einem Bedeutungszuwachs informeller Beziehungen für erfolgreiche Karrierelaufbahnen durch die Einbindung in (internationale) Forschungsk Kooperationen, Publikations- und Zitationsnetzwerke.

An diese Entwicklungen knüpfte das BMBF-Projekt „Gender Bias in den Karriereverläufen von Frauen in den Ingenieurwissenschaften und der Informationstechnik durch informelle Förderbeziehungen und Netzwerke“ an. Erkenntnisziel war das Ausloten, inwieweit informelle Beziehungen Wissenschaftskarrieren befördern und ob in den Netzwerkstrukturen von Wissenschaftler:innen ein Erklärungsfaktor für Geschlechterungleichheiten in ihren wissenschaftlichen Laufbahnen verortet werden kann. Erwartungsgemäß bilden sich die Geschlechterunterschiede nicht einfach entlang des dichotomen Systems der Zweigeschlechtlichkeit ab. Vielmehr werden sie durchkreuzt durch weitere intersektional strukturierte soziale Faktoren wie z.B. über Zuschreibungen von Potential und soziale Mechanismen der Vertrauensbildung. Empirische Grundlage sind narrative Interviews mit 32 Postdocs, 31 Professor:innen und 12 Fokusgruppen-Interviews mit Change Agents in RPOs. Während die Interviews vor Beginn der Pandemie geführt worden sind, wurden die Ergebnisse in fünf virtuellen Workshops mit Wissenschaftlerinnen und mit

Change Agents im zurückliegenden Jahr reflektiert und auf die zu dieser Zeit veränderten Arbeitsverhältnisse in der Wissenschaft übertragen.

In dem Vortrag sollen die Ergebnisse aus den Interviews und aus den Workshops hinsichtlich der Frage reflektiert werden, wie sich berufliche Laufbahnen von Forschenden im Zuschnitt von Arbeits- und Geschlechterverhältnissen vor dem Hintergrund der neoliberalen, aber auch der jüngsten Pandemie bedingten Transformationsprozessen der Wissensarbeit für RPOs darstellen.

Eveline Reisenauer & Laura Castiglioni (Deutsches Jugendinstitut e.V.)

Migration – Arbeit – Geschlecht: Begleitende Partnerinnen in der Fachkräftemigration

Europäisierungs- und Globalisierungsprozesse bringen wachsende berufliche Mobilitätsanforderungen mit sich, die Paar- und Familienbeziehungen in vielfältiger Weise beeinflussen. Zwar sind Männer im Vergleich zu Frauen in weitaus höherem Maße von Berufsmobilität betroffen, dabei können sie allerdings häufiger als mobile Frauen ein Zusammenleben mit ihrer Familie in einem gemeinsamen Haushalt und an einem Ort realisieren. Insbesondere in der Fachkräftemigration ist beobachtbar, dass vornehmlich Männer aufgrund von Beruf und Karriere ins Ausland gehen und ein Großteil dabei von Ehe- und Lebenspartnerinnen sowie Kindern begleitet wird.

Der Beitrag rückt begleitende Partnerinnen in der Fachkräftemigration in den Fokus und beleuchtet dabei den Zusammenhang von Arbeits- und Geschlechterverhältnissen im Kontext von Migration. Anhand von Ergebnissen des Forschungsprojekts „Familiale Belange und Arbeitsmarktintegration der Tied Mover aus der Expertenperspektive“ (TiMEx) werden unterschiedliche Leben- und Berufslagen von begleitenden Partnerinnen im Migrations- und Integrationsprozess aufgezeigt. Diese kommen sowohl in ihren Einstellungen, aber auch Möglichkeiten hinsichtlich beruflicher und familialer Arrangements im Einwanderungsland zum Ausdruck. Während es einigen wenigen begleitenden Partnerinnen gelingt, nahezu nahtlos an eine im Auswanderungsland bestandene Berufstätigkeit anzuknüpfen, werden die Berufsverläufe von anderen durch die Migration erschwert oder unterbrochen, insbesondere wenn begleitende Partnerinnen in familiäre Verpflichtungen eingebunden sind.

Insgesamt zeigen sich bei der Migration von begleitenden Partnerinnen nicht nur vergeschlechtlichte Mobilitäts- und Arbeitsmuster, sondern auch Traditionalisierungseffekte auf Geschlechterrollen in Paarbeziehungen. Beratungs- und Unterstützungsangebote für begleitende Partnerinnen, die daraus resultierenden rechtlichen und ökonomischen Abhängigkeiten sowie mitunter prekären Lebenslagen von begleitenden Partnerinnen entgegensteuern könnten, fehlen entweder gänzlich oder setzen zu spät im Migrations- und Integrationsprozess ein. Bei der Bereitstellung und Weiterentwicklung der Infrastruktur für begleitende Partnerinnen bedarf es daher einer frühzeitigen Unterstützung, die nicht erst beim Auftreten von Problemlagen, sondern bereits mit der (geplanten) Migration von begleitenden Partnerinnen einsetzt.

Anna Buschmeyer (Deutsches Jugendinstitut)

Entgrenzung oder Polarisierung? Arbeitsteilung und Geschlecht im Homeoffice

Die Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie haben zu einer Entgrenzung der Sphären Erwerbsarbeit und Privatleben geführt, da beides zwischenzeitlich am gleichen Ort, teilweise zur gleichen Zeit durchgeführt werden sollte. Mit dieser Vermischung hätte eine De-Polarisierung von Geschlecht einhergehen können. Verschiedene Interpretationen zur Arbeitsteilung in Zeiten der Pandemie zeigten eine Uneindeutigkeit bzw. Gleichzeitigkeit von Re-Traditionalisierung (weil mehr Mütter mehr Carearbeit übernahmen und die Erwerbsarbeit reduzierten) und Veränderung (weil dies für Väter tlw. ebenso galt).

Nur wenige Studien konnten im Laufe der Pandemie analysieren, wie sich die individuelle und familieninterne Aufteilung von Erwerbs- und Carearbeit verändert hat. Mit einer qualitativen Längsschnitt-Studie können wir zu drei Zeitpunkten (7-8/2020, 2-3/2021, 5-6/2022) untersuchen, wie Eltern die Vereinbarkeit von Familie und Beruf in der Pandemie gemeistert haben und wo die größten Belastungen auch im Zeitverlauf lagen. Wir haben dazu je drei Interviews mit 20 Elternteilen geführt (15 Mütter und 5 Väter). Ein Fokus lag auf getrenntlebenden Eltern und Eltern in Führungspositionen. Für beide Gruppen hatten wir eine besondere Herausforderung bei der Vereinbarkeit erwartet, die sich zum Teil auch bestätigte.

Für die Allein/Getrennterziehenden ist die Belastung abhängig davon, wie gut sie in Unterstützungsnetzwerke eingebunden sind. Polarisierungen finden sich zwischen (getrennten) Eltern, die die Carearbeit alleine stemmen müssen und solchen, die (viel) Unterstützung haben.

Für die Führungskräfte, kann eine stärkere Polarisierung anhand von Idealen von Mutterschaft und Vaterschaft nachgezeichnet werden. So zeigt sich, dass die befragten Väter in der ersten Welle engagiert waren und mehr Zeit für die Familie genutzt haben. In der zweiten Befragungswelle haben sie dann entweder versucht, Carearbeit auszulagern oder sie haben sich in der Vereinbarkeit aufgegeben, wie dies bisher vor allem für Mütter untersucht wurde. Für die Mütter bestand die Möglichkeit, Carearbeit auszulagern, häufig nicht. Insofern verlaufen auch hier die Grenzen eher zwischen Personen mit viel Care-Verantwortung und solchen mit Wenig Care-Verantwortung. Im Vortrag soll gezeigt werden, wie dies mit Geschlechts- und Elternschaftskonstruktionen zusammenhängt und es sich im Jahr 2022 weiterentwickelt hat.

Judith Tröndle (Université du Luxembourg)

Besondere Polarisierungen. Paararrangements zwischen Behinderungsmarkierung und vergeschlechtlicher Arbeitsteilung

In der Untersuchung von Paararrangements hinsichtlich der Verteilung von Erwerbs- und Sorgearbeit sind intersektionale Perspektiven zunehmend Bestandteil von Untersuchungsdesigns. Die Differenzkategorie Behinderung spielt in der paar- und erwerbssoziologischen Forschung jedoch bislang praktisch keine Rolle. Dadurch werden allerdings Paarkonstellationen ausgeklammert, an deren Beispiel analytische Beiträge zur reflexiven Bearbeitung alter Dichotomien und neuer Polarisierungen generiert werden können. Mit einer Behinderungsmarkierung einhergehende Zuschreibungen sowie ggf. intensivierte Anforderungen in der Sorgearbeit, können den Vereinbarungsdruck zwischen Erwerbs- und Sorgearbeit erheblich steigern und damit Vereinbarkeitsbarrieren besonders sichtbar machen. Insofern diesem gesteigerten Vereinbarungsdruck nicht entsprechende gesellschaftliche Lösungen gegenüberstehen, werden sie durch die Verlagerung in den privaten Raum unsichtbar und dort über individuelle Arbeitsteilungsarrangements beantwortet. Darüber hinaus kann die Kategorie Behinderung die Aufmerksamkeit für vergeschlechtlichte Zuweisungen von Fähigkeits-, Verletzlichkeits- und Leidenserwartungen schärfen, die bislang wenig erforscht sind. Der Tagungsbeitrag nimmt anhand einer 2020 abgeschlossenen Studie das Zusammenspiel der Differenzkategorien Geschlecht und Behinderung am Beispiel doppelerwerbstätiger Paare in den Blick, deren Kind als ‚behindert‘ markiert wurde. Anhand narrativer Paar- und Einzelinterviews macht die Analyse Hindernisse in der Realisierung gewünschter Paararrangements sichtbar. Zudem wird deutlich, dass hinsichtlich der Erfüllung zusätzlicher Sorgearbeit innerhalb des Hilfesystems insbesondere Mütter adressiert werden. Darüber hinaus werden subjektivierungswirksame Adressierungen deutlich, die diese Paare zuallererst als ‚Eltern eines Kindes mit Behinderung‘ (an-) erkennbar werden lassen. So werden sie etwa als ‚leidende‘, die Behinderung ihres Kindes ‚betauernde‘ oder ‚bewältigende‘ Eltern angerufen. Innerhalb der Geschlechterforschung kann die Studie dazu anregen, vergeschlechtlichte Anrufungen zu ‚sorgen‘ stärker hinsichtlich emotionaler Sorge und zugeschriebenen Leidens in den Blick zu nehmen. Zudem weisen die Ergebnisse auf wohlfahrtsstaatliche Institutionalisierungen von Geschlechterdichotomien hin, die es näher zu untersuchen gilt.

Gesellschaftliche Polarisierungen in der Soziologie? Intersektionale Perspektiven auf das wissenschaftliche Feld

Ingrid Jungwirth, Ilse Lenz, Barbara Grüning

Die Soziologie als Disziplin reflektiert gesellschaftliche Verhältnisse und Dynamiken in ihren Organisationen; in der Soziologie als wissenschaftlichem Feld werden nicht nur Theorien und Methoden weiterentwickelt in der Auseinandersetzung von theoretischen Positionen zwischen ‚Orthodoxie‘ und ‚Häresie‘, sondern gesellschaftliche Konflikte untersucht und bearbeitet. Zugleich erscheint die Disziplin selbst nicht unabhängig von Macht- und Ungleichheitsstrukturen. Seit den Aufbrüchen der sozialen Bewegungen in den 1960er Jahren und der Bildungsexpansion in den 1970er Jahren wurden umfassende soziale Wandlungsprozesse in Gang gesetzt, durch die Institutionen der höheren Bildung und Hochschulbildung für marginalisierte Gruppen zugänglicher wurden. Insbesondere die Benachteiligung aufgrund von Geschlecht beim Zugang zur Hochschulbildung ist inzwischen überwunden; die Anteile von jungen Frauen*, die Abitur machen, ist etwas höher als die junger Männer*. Dass nach dem Hochschulabschluss eine wissenschaftliche Karriere allerdings für viele Frauen* aufgrund einer ‚leaky pipeline‘ keineswegs gleichermaßen erwartbar war wie für Männer*, zeigte u. a. eine frühe Studie zur Lage von Frauen* in der Soziologie (Wetterer 1990). Es scheint, dass inzwischen Frauen* auch den Weg zur Professur häufiger finden (Schubert & Engelage 2011), und zu vergleichsweise größeren Anteilen in den Sozialwissenschaften als in anderen wissenschaftlichen Disziplinen.

Mit Antidiskriminierungspolitik rücken mittlerweile auch andere Benachteiligungen in Wissenschaft und Hochschule und darüber hinaus in den Fokus, unterstützt u. a. von (post-)migrantischen und rassismuskritischen Selbstorganisationen. Besonders seit Bewegungen wie Black-Lives-Matter und Me-too wurde die stillschweigende Toleranz von rassistischer und sexistischer Diskriminierung aufgekündigt, weiter existierende Polarisierungen (wieder) auf die Agenda gebracht und problematisiert. Jedoch fehlen einstweilen Untersuchungen zu Zugangschancen und -barrieren in den Sozialwissenschaften in explizit intersektionaler Perspektive. Allerdings liegen einige Ergebnisse zu Benachteiligungen für akademische Berufe in und außerhalb der Hochschule vor. Es wurden Erkenntnisse zur Benachteiligung aufgrund von Klasse in der akademischen Laufbahn (Möller 2017; Reuter/Gamper/Möller/Blome 2020) und auch zur Situation von Menschen mit Behinderung in der Hochschule gewonnen. Zur Situation von Wissenschaftsmigrantinnen* an der Hochschule liegen ebenfalls Ergebnisse vor (Wolffram 2017), vor allem für die MINT-Fächer (z. B. Bouffier 2017). Hochqualifizierte Migrant*innen sehen sich dabei erheblichen Hürden beim Zugang zu qualifikationsadäquater Beschäftigung in und außerhalb der Hochschule gegenüber – was in besonderem Maße für Frauen zutrifft (Jungwirth 2017). Einen kontinuierlichen Überblick zur Situation von Frauen* in der Wissenschaft stellt CEWS (gesis) zur Verfügung. Mit anderen Worten, es wurden in den letzten Jahren zunehmend Ungleichheiten sichtbar, auf deren Basis eine wissenschaftliche Laufbahn erschwert und verhindert wird. Gleichzeitig zeitigen gleichstellungspolitische Maßnahmen Erfolge; dabei sehen sich nun ihrerseits rechtspopulistischen Attacken ausgesetzt und werden zum Gegenstand neuer Polarisierungen.

Die Ad-hoc Gruppe hat die Zielsetzung, Beiträge in dem skizzierten Themenfeld zu diskutieren. Insbesondere für die Soziologie als Disziplin ist eine selbstreflexive Untersuchung von sozialen Ungleichheiten in ihren Organisationen hoch relevant und zudem eine grundsätzlich theoretische Frage für die Disziplin als Ganze. Denn wer die Gesellschaft objektivierend beobachten und beschreiben möchte, muss sich auch als Disziplin und Teil dieser Gesellschaft samt ihrer Macht- und Ungleichheitsstrukturen selbst(-kritisch) beobachten.

Fragestellungen sind:

- Wie verhält es sich mit der Chancengleichheit in der Soziologie bzw. in der Hochschule im Allgemeinen: welche intersektionalen Unterschiede zeigen sich im Zugang zu einer wissenschaftlichen Laufbahn in der Soziologie und darüber hinaus?
- Inwiefern haben gleichstellungspolitische Maßnahmen zu Veränderungen in der Hochschule und der Soziologie geführt?
- Welche neuen Polarisierungen treten im Kontext wissenschaftspolitischer Veränderungen auf?
- Welche Ansätze für eine intersektionale Untersuchung der wissenschaftlichen Laufbahn liegen vor und wie können sie weiterentwickelt werden?

Vorträge

Nicole Holzhauser

Ungleichheiten in der Wissenschaft. Domänenspezifisch dynamische Intersektionalitäten im transsektionalen Raum

Lena Weber

Ist das Glas halb voll oder halb leer? Gleichstellung in der deutschen Wissenschaftslandschaft

Kyoko Shinozaki

“Colorful university life?” Zeit für einen Perspektivenwechsel in der Erforschung intersektionaler Ungleichheiten an Hochschulen: Mögliche Forschungsagenden

Christina Möller

Soziale Herkunft und andere Ungleichheiten in der Wissenschaft

Kommentare

Encarnación Gutiérrez Rodríguez

Ingrid Jungwirth

Neue Anforderungen an die Gleichstellungspolitik

Zeit: Montag, 26.09.2022, 14.30-16.00

Ort: Raum: X-Gebäude, B2-103

Aktuelle Steuerungsmodelle an Hochschulen und die damit einhergehenden Governance-Reformen verändern die Hochschulen und auch die hochschulische Gleichstellungspolitik.

Wir laden zu einem Round-Table-Gespräch über die Chancen und Risiken der neuen Steuerungspolitiken ein: Welche Anforderungen gibt es an die Gleichstellung an Hochschulen heute? Welche Bedarfe haben aktuell Studierende, MTV-Mitarbeitende bis hin zu Wissenschaftler:innen? Wie kann die Einbindung der intersektional komplexer gewordenen Ungleichheitsdimensionen (in Zukunft) aussehen?

Diskussionsrunde mit

M. A. Vildan Aytekin (Universität Bielefeld)

Dr. Birgit Erbe (Frauenakademie München e. V.)

Dipl.-Soz. Ulla Hendrix (Netzwerk Frauen- und Geschlechterforschung NRW)

Prof. Dr. Birgit Riegraf (Universität Paderborn)

Veranstaltet vom Netzwerk Frauen- und Geschlechterforschung NRW & den Herausgeber*innen der Buchreihe "Geschlecht & Gesellschaft"

Was meins ist, soll auch deins sein!? – Eigentum in ent/polarisierten Paarwelten

Zeit: Dienstag, 27.09.2022, 14:15 - 17:00

Organisation: Sylka Scholz; Robin Kolja Saalfeld, Christine Wimbauer, Mona Motakef.**Vortragende:**

Robin Kolja Saalfeld, Sylka Scholz:

Wer das Geld hat, hat die Macht? Verhandlungen des property gap in Paarwelten

Christine Wimbauer, Mona Motakef:

Autonomie – Gelehrsamkeit – Ignoranz. Exemplarische Deutungen materieller Unterlegenheit bei gering verdienenden Männern in prekären Paarhaushalten

Natalie Grimm, Ina Kaufhold:

Brüchige Beziehungen – konflikthafte Eigentumsarrangements. Verteilungskonflikte in prekären Haushalten

Nora Lege:

Mein, dein oder unser ‚eigenes Kind‘? Eigentum als doing property jenseits von Monetarisierung**„Karriere und Geschlecht - (un)sichtbare Differenz“**

Zeit: Dienstag, 27.09.2022, 14:15-17:00

Organisatorinnen: Astrid Biele Mefebue & Judith Hendricks

Vortragende:

Julia Grulich:

Die Norm der Karriere aus geschlechtertheoretischer Perspektive – über Geschichte und Struktur der feministischen Arbeitskritik

Astrid Biele Mefebue:

Karriere, Tokenism und Intersektionalität - Sichtbarkeit als Ressource (und/) oder Belastung?

Judith Hendricks:

Gender Imbalance in Leading Positions: Entkopplungsprozesse in kommunalen Verwaltungen und Krankenhäusern

Valerie Dahl:

„Allein die schiere Masse hilft schon“ – Über Diskriminierung in männerdominierten Arbeitsorganisationen und Interventionsstrategien der Beteiligten

Polarisierte Welten – polarisierte Emotionen? Theoretische und empirische Perspektiven auf Emotionen und Geschlecht in Arbeit und Organisation

Zeit: Mittwoch, 28.09.2022: 9:00 - 11:45

Organisation: Isabel Klein und Edelgard Kutzner

Vortragende:

Wolfgang Dunkel / Margit Weihrich:

„Jetzt muss der Kunde eigentlich nur genügend Rabatzen machen.“ Eskalation und De-Eskalation in der Dienstleistungsbeziehung

Nina Hossain:

Emotionsregimes im ökonomischen Feld: Zur polarisierenden Wirkungsmacht von Emotionen

Isabel Klein:

Vertrautheit und Intimität jenseits von Stand und Klasse: Soziale Polarisierungen und Emotionsarbeit in Kosmetikstudios

Sabine Krauss:

Gefühls- und Emotionsarbeit als Teil von Interaktionsarbeit in ‚umgekehrt‘ asymmetrischen Dienstleistungsbeziehungen am Beispiel ambulante Palliativversorgung

Edelgard Kutzner / Ninja Ulland: „

Der Kunde soll mit einem Lächeln hier rausgehen.“ Erwartungen an Beschäftigte im Baumarkt aus einer Geschlechterperspektive

Vaterschaft als Bezugspunkt einer gesellschaftlichen Fragmentierung. Vom Wandel von Vaterschaft, polarisierenden Leitbildern und den ungleichen Lebensrealitäten von Vätern

Zeit: Mittwoch 28.09.2022, 14:15 - 17.00

Organisation: Kim Bräuer (TU Braunschweig & FH Kiel) und Christian Ebner (TU Braunschweig)

Vortragende:

Dr. Simon Bohn und Dr. Mara Kastein:

Inszenierung von Vaterschaft in der Automobil-Werbung

Dr. Kim Bräuer:

Die Fremd- und Selbstdarstellung von Vätern auf Instagram und ihre polarisierende soziale Wirkung.

Janet-Lynn Holz, M.A.:

Vaterschaft im Kontext von Schwangerschaften – oder die Frage nach den Auswirkungen der Erwünschtheit der Schwangerschaft auf Vaterschaftspraktiken

Aaron Korn:

Eine kritische Betrachtung des Transformationspotentials von Stay-at-Home Dads: Zwischen Privilegierung und Prekarisierung

Prof. Dr. Kai Marquardsen:

Zum biografischen Erleben von Vaterschaft in ökonomischer Armut.

Damenfahrrad, Puddingtütchen, Dampfmaschine. Soziologische Geschichte(n) in einem besonderen Rundgang durch das Historische Museum Bielefeld

Ort: Historisches Museum Bielefeld, Ravensberger Park 2

Zeit: Mittwoch 28.9. 18.30 Uhr (ca. 90 Minuten)

Veranstalterin: Malin Houben

Referent*innen: Studierende der Masterstudiengänge Soziologie, Politikwissenschaft und Gender Studies an der Fakultät für Soziologie (Uni Bielefeld)

Polarisierte Lebenswelten? Vielfältige Familien und Lebensführungen jenseits der Hetero- und Paarnorm

Zeit: Donnerstag, 29.09.2022, 14:15-17:00 Uhr

Organisation: Christine Wimbauer, Mona Motakef, Julia Teschlade,; Leoni Linek

Christina Möller:

Lisa de Vrie,

Job Präferenzen von sexuellen Minderheiten: Die Rolle von Diskriminierungserfahrungen und „Safe Havens“

Christine Wimbauer, Mona Motakef:

Rechtlicher Wandel im Schneckentempo: LGBTQ*-Familien zwischen Gleichstellung und Heteronormativität

Mirjam Fischer:

Well-being during COVID-19 pandemic: A comparison of individuals with minoritized sexual and gender identities and cis-heterosexual individuals

Julia Teschlade,:

Normalisierungspraktiken als aufwändige Arbeit in heteronormativen Gesellschaften: LGBTQ* Familien in Deutschland

Leoni Linek:

Gemeinsam frei sein: Intime Zweierfreundschaft in der ‚neuen Mitte‘ als Sehnsuchtsort jenseits von Arbeit und Liebe?

Ralf Lottman:

Wahlfamiliale Unterstützungsressourcen im Alter - Herausforderungen und Chancen sozialer Teilhabe und pflegerischer Versorgung am Beispiel von LSBTI*-Senior*innen

Call für die Buchreihe der Sektion

Vorschläge für Bände für die Buchreihe der Sektion gesucht!

Habt Ihr/Haben Sie eine Idee für ein Buch oder einen Sammelband im Bereich der Frauen- und Geschlechterforschung? Dann reicht/reichen Sie diese doch beim Sektionsrat ein.

Die Sektion gibt seit vielen Jahren eine eigene Reihe heraus, das Forum Frauen- und Geschlechterforschung, die im Verlag Westfälisches Dampfboot erscheint. Willkommen sind Themenvorschläge in der Frauen- und Geschlechterforschung mit einem sozialwissenschaftlichen Bezug.

Wir freuen uns über Buchvorschläge in Form eines aussagekräftigen, zwei- bis dreiseitigen Exposés. Das Konzept soll das Anliegen des Bandes und die Thesen skizzieren und eine vorläufige Gliederung inklusive anzufragender Autor*innen beinhalten. Über eine Annahme des Exposés entscheidet der Sektionsrat auf der Sektionsratssitzung. Zwischen Annahme des Buchkonzeptes und Erscheinen des Bandes liegen ca. zwei Jahre.

Kontakt: Ingrid Jungwirth, E-Mail: ingrid.jungwirth@hochschule-rhein-waal.de

Absender*in: (bitte deutlich schreiben)

Verlag Westfälisches Dampfboot

Nevinghoff 14
48147 Münster

Tel.: 0251/38 44 00 20

Fax: 0251/38 44 00 19

E-Mail: info@dampfboot-verlag.de



BESTELLUNG

Hiermit bestelle ich die nachfolgend gekennzeichneten Bücher aus der Reihe **Forum Frauen- und Geschlechterforschung** der Sektion Frauen und Geschlechterforschung in den Sozialwissenschaften (inkl. 30 % Rabatt für Sektionsmitglieder):

FFG 40	<i>Petra Dannecker/ Birte Rodenberg (Hrsg.):</i> Klimaveränderung, Umwelt und Geschlechterverhältnisse im Wandel – neue interdisziplinäre Ansätze und Perspektiven. Münster 2014	18,13 €
FFG 41	<i>Julia Grulich/Birgit Riegraf (Hrsg.):</i> Geschlecht und transnationale Räume. Feministische Perspektiven auf neue Ein- und Ausschlüsse. Münster 2014	20,93 €
FFG 42	<i>Tanja Paulitz/Barbara Hey/Susanne Kink/ Bianca Prietl (Hrsg.):</i> Akademische Wissenskulturen und soziale Praxis. Geschlechterforschung zu natur-, technik- und geisteswissenschaftlichen Fächern. Münster 2015	19,53 €
FFG 43	<i>Mechthild Bereswill/Folkert Degenring/Sabine Stange (Hrsg.):</i> Intersektionalität und Forschungspraxis – wechselseitige Herausforderungen. Münster 2015	17,43 €
FFG 44	<i>Rosa Reitsamer/Katharina Liebsch (Hrsg.):</i> Musik. Gender. Differenz. Intersektionale Perspektiven auf musikkulturelle Felder und Aktivitäten. Münster 2015	20,93 €
FFG 45	<i>María Teresa Herrera Vivar/Petra Rostock/Uta Schirmer/Karen Wagens (Hrsg.):</i> Über Heteronormativität. Münster 2016	27,93 €
FFG 46	<i>Irene Kriesi/Brigitte Liebig/Ilona Horwath/Birgit Riegraf (Hrsg.):</i> Gender und Migration. Münster 2016	28,93 €
FFG 47	<i>Tina Denninger/Lea Schütze (Hrsg.):</i> Alter(n) und Geschlecht. Münster 2017	27,93 €

FFG 48	Corinna Bath/Hanna Meißner/Stephan Trinkaus/Susanne Völker (Hrsg.): Verantwortung und Un/Verfügbarkeit - Impulse und Zugänge eines (neo)materialistischen Feminismus	29,93 €
FFG 49	Mike Laufenberg, Vanessa E. Thompson (Hrsg.) Sicherheit. Münster 2021	25,20 €
FFG 50	Anna Buschmeyer, Claudia Zerle-Elsässer (Hrsg.) Komplexe Familienverhältnisse. Münster 2020	22,40 €
FFG 51	Esto Mader, Joris A. Gregor, Robin K. Saalfeld, René_ Rain Hornstein, Paulena Müller, Marie C. Grasmeier, Toni Schadow (Hrsg.) Trans* und Inter* Studien- Aktuelle Forschungsbeiträge aus dem deutschsprachigen Raum. Münster 2021	21,00 €

Bitte schicken Sie die Bücher an die o.g. Adresse.

Datum

Unterschrift

REGISTEREINTRAG

Formular bitte in Druckschrift ausfüllen

- ☐ Neueintritt
- ☐ Änderung

Beitragsregulierung:

- ☐ Überweisung
- ☐ Einzugsermächtigung
- ☐ Dauerauftrag

Titel / Vorname / Name:

Privatadresse: Straße, PLZ, Ort

Arbeitsplatz

Dienstadresse: Straße, PLZ, Ort

Telefon (dienstl.):

Telefon (privat):

e-mail

- ☐ Mitglied in der DGS
- ☐ Mitglied in anderen Sektionen
- ☐

Arbeitsschwerpunkte:

Datum

Unterschrift

Zurück an:

Kristin Gürtler Friedrich-Schiller-Universität Jena

Institut für Soziologie Carl-Zeiß-Straße 3

07743 Jena

Tel. +49 (0)3641 9 45550

oder als PDF an E-Mail: [sektion.frauenundgeschlechterforschung\[at\]uni-jena.de](mailto:sektion.frauenundgeschlechterforschung[at]uni-jena.de)

SEPA Lastschriftmandat
Formular bitte in Druckbuchstaben ausfüllen

Titel / Vorname / Name:

Privatanschrift

Straße:

PLZ:

Ort:

IBAN:

BIC:

Kreditinstitut:

Hiermit ermächtige ich die

Sektion Frauen- und Geschlechterforschung in der DGS
Gläubiger-Identifikationsnummer DE45DGS00000109545
GENO BANK ESSEN eG
Konto-Nr.: 412 628 408
BLZ: 360 604 88
IBAN DE58 3606 0488 0412 6284 08
BIC/SWIFT: GENODEM1GBE

widerruflich meine Sektionsgebühr in Höhe von

- ☐ 50 € Professor_innen / Spitzenverdiener_innen
- ☐ 25 € Wiss. Mitarbeiter_innen / Prof. u. Spitzenverdiener_innen im Ruhestand
- ☐ 15 € Student_innen / Erwerbslose / Rentner_innen

bei Fälligkeit zu Lasten meines o.g. Kontos per Lastschrift einzuziehen. Wenn das angegebene Konto die erforderliche Deckung nicht aufweist, besteht seitens des kontoführenden Geldinstituts keine Verpflichtung zur Einlösung. Teileinlösungen sind bei Lastschriften ausgeschlossen. Eine Mandatsreferenz wird separat vergeben.

Ort, Datum

Unterschrift